Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 184

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 14. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Bodenbesitzreform.

Seit etwa 6 Jahren ist, angeregt durch das bekannte Buch des Amerikaners Henry George „Fortschritt und Armuth" und mehr noch durch die in unserer Zeitung wiederholt besprochenen Schriften von Michael Flürscheim, die Frage der Bodenbesitzreform durch Verstaatlichung des Grundbesitzes in Deutschland viel erörtert worden und Flürscheim hat für seine Ideen einen weiten Kreis von Anhängern gewonnen. Flürscheims erste Schrift „Auf friedlichem Wege" hat einen nicht unbeträchtlichen Erfolg gehabt und sein neuestes Werk „Der einzige Rettungsweg" (Dresden und Leipzig, E. Piersons Verlag) hat, soweit wir dies zu beurtheilen vermögen, den darin vertretenen Ansichten weitere Verbreitung verschafft. Die außerordentliche Wärme und Ueberzeugtheit, mit der Flürscheim für seine Ansichten eintritt, nehmen den Leser unwillkürlich gefangen und seine Argumentationen haben etwas Bestechendes. Um so nothwendiger ist es aber, daß die Lehren der Bodenbesitzreformer auf ihren wahren Werth hin nüchtern geprüft werden und das ist u. a. durch den bekannten freisinnigen Reichstagsabgeordneten Max Hirsch geschehen, welcher vorgestern in einem der großen Berliner Bezirksvereine die Frage der Bodenbesitzreform vom freiheitlichen Standpunkte aus einer gründlichen Beleuchtung unterworfen hat. Aus dem tief in die wirthschaftlich-soziale wie in die politische Seite des Gegenstandes eingehenden Vortrage wollen wir hier einige besonders wichtige Punkte hervorheben.

Die als Bodenbesitzreform bezeichneten Lehren und Bestrebungen seien im Gegensatz zu dem gleichzeitig auftretenden Agrarierthum von durchaus uneigennützigen, humanen Motiven getragen, wie ja die Führer und Anhänger der ersteren überwiegend der freisinnigen und demokratischen Partei angehörten; dennoch müsse Redner nach wiederholtem gründlichen Studium der Schriften und Reden von Henry George, M. Flürscheim u. A. die Lehre derselben als eine wohlmeinende, aber sehr gefährliche Verirrung bezeichnen. Die Bodenreformer wollen den gesammten Grund und Boden des Landes direkt oder indirekt verstaatlichen, weil sie in dem Privateigenthum des Bodens die Wurzel aller wirthschaftlich-sozialen Nothstände erblicken. Sowohl diese Ansicht, wie die geplante Enteignung gegen Schuldverschreibungen beruhe aber auf der irrigen Annahme, daß die Bodenrente in immer steigendem Maße den Ertrag der nationalen Arbeit verschlinge und „naturnothwendig" stärker zunehme, als der Kapitalzins. Redner wies durch die Ergebnisse der englischen und sächsischen Einkommesteuer das Gegentheil nach und zeigte, ein wie schlechtes finanzielles Geschäft der Staat machen würde, wenn er die Grundbesitzer zu dem gegenwärtigen künstlich gesteigerten Betrage der Bodenrente abfinden wollte. Besonders nachdrücklich und schlagend widerlegte Redner das übliche Schlagwort der kritisirten Richtung: „Bodenmonopol." Wenn man in Großbritannien und Irland, wo der größte Theil des Landes einigen tausend Familien gehöre, noch mit einigem Recht von einem Grundbesitzer-Monopol reden könne, so sei der Ausdruck geradezu sinnlos für die deutschen Verhältnisse, wo nach der Reichs-Betriebsstatistik von 1882 nicht weniger als $4^1/_2$ Millionen selbstwirthschaftende Grundbesitzer mit der etwa vierfachen Zahl von Angehörigen allein schon an dem ländlichen Bodenbesitz partizipirten, noch ohne die Hunderttausende städtischer Hausbesitzer. Auch die Hypotheken seien keineswegs, wie Flürscheim es darstelle, auch nur überwiegend in den Händen der „Rothschilde", vielmehr in denen der Sparkassen- und Versicherungsinteressenten, also wiederum von Millionen mittlerer und kleiner Leute.

Dazu komme, daß mit der enormen Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs die Bodenprodukte nicht mehr ein Monopol des eigenen Landes bildeten, sondern in Konkurrenz von den fernsten Gebieten herangebracht werden, wobei nur die verderblichen agrarischen Schutzzölle ein Hemmniß bildeten. Nicht das getheilte private Grundeigenthum sei „Monopol", sondern gerade das, was die „Reformer" erstrebten, die Konzentration des gesammten Grund und Bodens in den Händen der Staatsgewalt. Dieses Monopol, so schloß Redner unter großem Beifall, mache den Plan, selbst wenn er ökonomisch weniger unhaltbar wäre, politisch für jeden Freisinnigen unannehmbar. Es wäre ein ungeheuerlicher Rückschritt gegen die Stein-Hardenbergsche Befreiung des ländlichen Grundbesitzes, auf welcher die Regeneration Preußens und Dautschlands beruhe, eine Verleugnung der wichtigsten Prinzipien der freisinnigen Partei, wenn man den Boden den Millionen freier Eigenthümer entreißen, die damit verbundene, überwältigende materielle und moralische Macht der jeweiligen Staatsregierung ausliefern würde. Gegen das staatliche Bodenmonopol seien Tabak-, Spiritus- und sonstige Monopole nur Kinderspiel. Die vielfachen, im ländlichen wie städtischen Grundbesitz vorhandenen Mißstände seien nur durch den weiteren Ausbau der freiheitlichen Gestaltung der Bodenbesitzverhältnisse, in der Richtung gegen Fideikommisse, Latifundien, Kornzölle und städtische Bodenvertheuerung zu erstreben.

In der sehr lebhaften Diskussion betheuerten die anwesenden Führer der Bodenbesitzreform, die Herren Dr. Arons und Damaschke, daß sie durchaus auf freiheitlichem Boden ständen. Die wesentlichen kritischen Angriffe des Vortragenden und des Herrn Waldow, der vom praktischen Standpunkte aus Letzterem sekundirte, vermochten sie nicht zu widerlegen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. März. Mit mehr Gleichmuth hat die politische Welt noch niemals einen Minister scheiden sehen als wie jetzt Herrn v. Goßler. Er hat das Unglück gehabt, den richtigen Zeitpunkt für seinen Rücktritt zu verfehlen. Wäre er im Herbst gegangen statt erst jetzt, so hätte ihn nicht der Tadel treffen können, daß er eine Schulreform einzuleiten begann, mit der er sich nicht befreunden konnte, und daß er zwecklose Zugeständnisse an das Zentrum gemacht hat. Vor allem aber wäre er dann vor der fatalen Geschichte bewahrt geblieben, die ihm mit der übereilten Inszenirung der Kochschen Entdeckung passirt ist. Die Erinnerung an die Amtsthätigkeit des scheidenden Ministers wird durch diese drei letzten Ereignisse aus seiner Laufbahn wohl noch für lange Zeit bestimmt bleiben. Daneben freilich wird kein Verständiger und billig Denkender vergessen, wie unendlich viel Kunst und Wissenschaft Herrn v. Goßler zu verdanken haben. Das Lob, das ihm in dieser Hinsicht gerade aus den entschieden liberalen Reihen zu Theil geworden ist (Virchow hat mehr als einmal seiner hohen Verehrung für Herrn v. Goßler als Förderer von Kunst und Wissenschaft Ausdruck gegeben), dies Lob ist im reichsten Maße verdient gewesen. Graf Zedlitz übernimmt sein Amt ohne das Benefizium einer längeren Zeit der Vorbereitung, in der er sich in die Schwierigkeiten seiner neuen Aufgabe hineinarbeiten könnte. Er findet die Sperrgelderkommission mitten in der Berathung und das Volksschulgesetz in fast hoffnungslosem Zustande. Bei beiden Gelegenheiten also muß er sofort seinen Mann stehen, und man wird deshalb nicht lange zu warten brauchen, um ganz zu erfahren, wer und was Graf Zedlitz als Politiker ist. — — Die Krankheit Windthorsts begegnet allgemeiner aufrichtiger Theilnahme, nicht bloß in der politischen Welt, sondern auch im weiteren Publikum; denn Windthorst ist für Berlin allmählich eine wirklich populäre Persönlichkeit geworden, die von unzähligen Tausenden gekannt ist, und auf die mit Achtung geblickt wird. Der ultramontane Führer hat wohl politische Gegner, aber keine persönlichen Feinde. Die Bestürzung und Trauer im Zentrum sind groß. Wenn die Partei ihren Führer verlieren sollte, so weiß sie selber am besten, daß das für sie die schwerste Krise bedeuten müßte, der wohl jemals eine Partei ausgesetzt gewesen ist. Windthorst und das Zentrum sind in einem Grade Eins, wie er, auf andere Parteiverhältnisse übertragen, niemals vorhanden gewesen ist und kaum gedacht werden kann. Windthorst hat das Zentrum erst geschaffen, und weil es vor ihm nicht da war, so ist wenigstens die Möglichkeit gegeben, daß es nach ihm nicht mehr sein wird. — — Von größeren Streiks wird Berlin in diesem Frühjahr verschont bleiben. Die Aussichtslosigkeit der Streiks, welche sich in den letzten Jahren genugsam gezeigt hat, und die ungünstige, der Krisis zudrängende Geschäftslage, welche natürlich die Aussichten von Streiks noch mehr herabdrückt, haben den Entschluß gezeitigt, in der nächsten Zeit höchstens in der Abwehr und immer nur gegen einzelne Unternehmer von dem äußersten und gefährlichsten Mittel im wirthschaftlichen Kampfe Gebrauch zu machen.

— Beim Kaiser fand gestern ein kleineres Essen statt, zu welchem, der „A. R. K." zufolge, auch der Reichstagsabgeordnete v. Koscielski nebst Gemahlin Einladungen erhalten hatten.

— Ueber die amtliche Laufbahn des bisherigen Kultusministers Dr. v. Goßler wird Folgendes bekannt: Gustav von Goßler ist am 13. April 1837 zu Naumburg a. d. S. geboren, wo sein Vater, der spätere Kanzler im Königreich Preußen und Chefpräsident des ostpreußischen Tribunals, Mitglied des Appellationsgerichts war. Er besuchte die Gymnasien zu Potsdam und Königsberg, studirte in Berlin, Heidelberg und Königsberg und kam nach Ablegung der zweiten juristischen Prüfung 1864 als Gerichts-Assessor nach Insterburg; er ging dann zur Staatsanwaltschaft und später ganz zur Verwaltung über, bereits 1865 wurde er Landrath in Darkehmen. Im Jahre 1874 wurde er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und vier Jahre später zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath ernannt. Als 1879 das Kultusministerium von Dr. Falk auf v. Puttkamer überging, wurde Dr. v. Goßler in demselben Unterstaatssekretär. Der Wahlkreis Goldap-Stallupönen wählte ihn 1878 in den Reichstag, dessen Präsidentenstuhl er im Februar 1881 eine kurze Zeit einnahm. Mitte Juni 1881 wurde er zum Kultusminister ernannt, als Herr v. Puttkamer Minister des Innern geworden war.

— In der „Staßburger Post" berichtigt der Erste Bürgermeister der Stadt Straßburg Back einige falsche Darstellungen, die in einer den Elsässern unfreundlichen Absicht die „Köln. Ztg." und die „Weser Ztg." über die Entstehung der Adresse des Landesausschusses gegeben haben. Von besonderem Interesse ist Punkt 4 der Berichtigung:

Unwahr ist die Angabe, daß „sogar der Abschnitt, welcher von den Pariser Chauvinisten handelt", in abschwächenden Sinne „umgemodelt" worden sei. Bezüglich der verschiedenen Beurtheilung des Vorgehens der Pariser Chauvinisten ist überhaupt eine Meinungsverschiedenheit unter den Mitgliedern des Landesausschusses nicht hervorgetreten, und wurde der betreffende Passus des Entwurfs bei der endgültigen Feststellung des Wortlautes der Adresse sogar verschärft.

Man darf gespannt sein, welche Aufnahme die Adresse und die Deputation morgen beim Kaiser finden werden.

— Wie hochmüthig von den Schutzzöllnern jetzt über die Regierung geredet wird, zeigt folgende Auslassung des freikonservativen Abgeordneten Dr. Otto Arendt im „Deutsch. Wochenbl.":

Nach der Rede des Herrn v. Caprivi gegen den Freisinn haben wir die Hoffnung, daß die Regierung die Gefahr sieht, in welcher sie sich durch ihre Zugeständnisse gegenüber Oesterreich-Ungarn stürzt. Die neuesten Nachrichten aus Wien bestärken uns in dieser Hoffnung. Es scheint, daß die Schwierigkeiten sich mehren und der Zollvertrag scheitert. In diesem Fall hat das entschiedene Auftreten der deutschen Landwirthe nicht nur eine schwere wirthschaftliche Schädigung, sondern auch eine ernste politische Gefahr abgewehrt. Unser Wunsch aber, daß die Regierung unzweideutig zu den wirthschaftlichen Fragen Stellung nehmen möchte, ist um so lebhafter geworden, nachdem der „Reichsanzeiger" zur Bekämpfung des „Zentralverbands deutscher Industrieller" sich an die Autorität der Handelskammern wandte. Der Verfasser dieser Kundgebung muß entweder ein in der Wolle gefärbter Gegner der bisherigen Wirthschaftspolitik, oder er muß kurzsichtig genug sein, einem augenblicklichen Bedürfniß zu Liebe Vergangenheit und Zukunft gleichmäßig bloß zu stellen. Sollte es sich hier um eine Unterströmung handeln, so ist es nöthig, dieselbe klar zu stellen, ist es eine bloße Ungeschicklichkeit, so wird der angerichtete Schaden vielleicht künftig vorsichtiger machen.

— Die „Freis. Ztg." schreibt:

Eine Sorge vor dem Eintritt des Fürsten Bismarck in das parlamentarische Leben dichtet die „Münch. Allg. Ztg." dem Abg. Richter an. Unseres Erachtens würde Fürst Bismarck im Lichte parlamentarischer Oeffentlichkeit noch drastischer und rascher sich politisch ruiniren als durch seine anonymen Artikel in den „Hamb. Nachr." und der „Münchener Allg. Ztg." Nichts könnte der freisinnigen Partei erwünschter sein, als wenn dem Fürsten Bismarck sich ein ausgesprochen konservativer oder nationalliberaler Wahlkreis öffnet. Aber eine Kandidatur Bismarcks in einem umstrittenen Wahlkreise entbindet die freisinnige Partei ebenso wenig wie andere Parteien von der Pflicht der lebhaften Bekämpfung dieser Kandidatur. Indeß mag die freisinnige Partei thun, was sie will, in jedem Falle wird sie verdächtigt. Bekämpft sie lebhaft den Fürsten Bismarck, so wird ihr dies als Sorge, als Furcht vor dem Eintritt des Fürsten Bismarck ausgelegt oder als Liebedienerei gegenüber dem aktiven Reichskanzler. Bekämpft aber die freisinnige Partei den Fürsten Bismarck nicht, so gilt dies erst recht als Fahnenflucht.

— Wie die „N. Pr. Ztg." hört, soll für die verschiedenen in Südwestafrika interessirten Gesellschaften in Berlin eine Art Schiedsgerichtshof gebildet werden, welcher nicht nur von Vertretern der Hauptgesellschaften beschickt wird, sondern an dem sich der hier anwesende Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Goering, der auf dem Heimwege begriffene Berg-Inspektor Frielinghaus, ferner wenigstens ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, der den Vorsitz zu übernehmen hätte, betheiligen sollen. Mehrere der größeren Gesellschaften hatten diesem Plane ihre Zustimmung ertheilt; es liege auch kein Grund vor, aus welchem die Reichsbehörde dem Vorschlage abgeneigt sein sollte.

— Aus Berlin schreibt man dem „Hamb. Korresp.":

„Die Opposition in der sozialdemokratischen Partei hat augenblicklich wieder stark Oberwasser. Der Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen, findet wenig Billigung; es sind nicht allein die „Jungen", Werner und sein Anhang, welche sich gegen den Beschluß der Fraktion auflehnen, sondern auch hervorragende Gewerkschaftsführer, welche noch vor dem Hallenser Kongreß getreue Stützen der Herren Bebel und Liebknecht waren, sind jetzt in die Opposition gegangen. In einer Versammlung der Maler griff der bekannte Gewerkschaftsführer Schweitzer die Fraktion sehr scharf an; hätte dieselbe im vorigen Jahre nicht abgewinkt, die Maifeier wäre viel imposanter geworden; freilich, wer sich vor einem

bischen Kampf scheue, werde niemals Etwas erreichen, er wolle zwar nicht, wie jetzt die Verhältnisse lägen, für eine volle Feier des 1. Mai plaidiren. Die überwiegende Mehrzahl der Redner (8 von 10) „altbewährte Genossen“, pflichteten Schweitzer bei, gingen jedoch zum Theil in ihren Forderungen wegen der Maifeier noch weiter als Schweitzer und erhoben gegen die Fraktion bitterböse Anklagen. Die Versammlung nahm schließlich mit größerer Mehrheit einen Beschluß an, den 1. Mai zu einem ganzen Feiertag zu erklären. Eine große Malerversammlung soll jedoch erst endgültig über das Verhalten der Maler zur Maifeier entscheiden. In der Versammlung des Wahlvereins im III. Wahlkreise offenbarte sich der Groll gegen die Fraktion in anderer, wenngleich eben so deutlicher Weise. „Genosse“ Werner war als Referent bestellt; ehe derselbe jedoch seinen Vortrag begann, lief ein Antrag eines „Genossen“ Kräcker ein, Werner nicht sprechen lassen. Mit allen gegen eine Stimme wurde dieser Antrag verworfen, und so hatte Werner ein eklatantes Vertrauensvotum. In anderen Versammlungen ist ebenfalls die Fraktion stark mitgenommen worden, und zwar von „Genossen“, die bis jetzt zu den „Jungen“ nicht gezählt wurden. Die Opposition in der hiesigen sozialdemoktratischen Partei ist jetzt stärker denn je. Ob die „Erdrosselung“ der Opposition diesmal den Herren Liebknecht und Bebel noch gelingen wird, wie im Herbst vorigen Jahres, ist darum eine sehr offene Frage.

— Das weimarische Land ist das erste in Deutschland, welches in diesem Jahre auf eine 75jährige konstitutionelle Verfassung zurückblicken kann. Das Grundgesetz datirt vom 5. Mai 1816. Im Februar des darauf folgenden Jahres fand, woran die „Post“ erinnert, die feierliche Eröffnung des ersten weimarischen Landtages statt.

Rußland und Polen.

* Wie man aus St. Petersburg meldet, wird der zehnte Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers Alexander III., welcher auf den 14. März fällt, in durchaus intimer Weise im Kreise der kaiserlichen Familie gefeiert werden. Wie verlautet, werden aus diesem Anlasse verschiedene kaiserliche Gnadenakte, wie die Herabsetzung der Freiheitsstrafen für eine Anzahl von in Haft befindlichen Personen, die Nachsicht von Steuerrückständen, die Zuweisung von Belohnungen an eine Reihe von Offizieren und Zivilbeamten u. s. w. erfolgen. — Die russische Regierung soll beabsichtigen, den „freien Kosaken“ Atschinow, um den abenteuerlichen Unternehmungen desselben ein Ende zu setzen, sofort nach seiner Rückkehr aus Frankreich in einer entlegenen Ortschaft zu interniren. Sollte er sich den Weisungen der Behörden widersetzen, so würde er, um die Regierung von aller Verantwortlichkeit für das Treiben dieses Individuums zu befreien, aus dem russischen Staatsverbande ausgeschlossen werden.

× **Warschau**, 12. März. Gegenwärtig finden in Petersburg Berathungen der Generalgouverneure von Warschau, Wilna und Kiew statt. Es handelt sich dabei um eine Verkleinerung des „Königreichs Polen“ in der Weise, daß das Gouvernement Suwalki zu Lithauen, das Gouvernement Lublin zu Wolhynien geschlagen wird.

Schweiz.

* Ueber die in Lugano vorgenommene Verhaftung des italienischen Schützenlieutenants Livraghi meldete der Telegraph: „Der Befehl zur Verhaftung Livraghis, dessen Aufenthalt in Lugano man kannte, war schon vorgestern Abend eingetroffen. Samstag Abend wurde Livraghi auf dem Bahnhof erkannt, von wo er sich muthmaßlich nach Luzern begeben wollte, aber sofort umkehrte, als er bemerkte, daß man ihm folgte. Heute Montag morgens 6 Uhr präsentirten sich Gendarmen in dem vor der Stadt gelegenen Hause der Frau Luini, bei welcher Livraghi wohnen sollte, mit der Angabe, sie wollten einen der Fälschung von Postmarken Angeklagten Namens Straub verhaften. Frau Luini erklärte, es wohne Niemand bei ihr. Da die Gendarmen aber auf Vornahme einer Haussuchung beharrten, bestand Frau Luini auf vorheriger Anfrage bei dem Regierungspräsidenten, ob sie eine solche erlauben müsse. Dieser befahl ihre Zulassung. Die Haussuchung fand statt, aber ohne Erfolg. Endlich stieg man in den Keller, den Frau Luini zu öffnen verweigerte. Man ließ denselben durch einen Schlosser öffnen und hier fand man Livraghi nur mit einem Hemd bekleidet, in welchem Zustande er drei Stunden zugebracht hatte. Es wurden ihm unter heftigem Protest seinerseits Handfesseln angelegt und er sofort ins Gefängniß abgeführt. Gegen seine Auslieferung an Italien hat er Protest und Anklage gegen General Baldissero erhoben. Auch hat er weitere Enthüllungen angedroht.

Holland.

* Die zweite niederländische Kammer hat mit 52 gegen 37 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt, durch welchen bis zum Erlaß eines neuen Zuckersteuergesetzes die Fabrikanten von Rübenzucker verpflichtet werden, daß sich während der Jahre 1892 und 1893 bei der Zuckersteuer ergebende eventuelle Defizit aus ihren Mitteln zu decken. Der Ertrag der Zuckersteuer ist auf 8½ Millionen Gulden jährlich veranschlagt. Die Rübenzuckerfabrikanten sind von dieser eventuellen Ergänzung des anschlagsmäßigen Zuckersteuerertrages befreit, wenn das Ergebniß der Zuckerfabrikation per Jahr weniger als 32 Millionen Kilogramm beträgt.

Belgien.

* **Brüssel**, 11. März. Ministerpräsident Beernaert hat in der Zentralsektion der Kammer die Ansichten der Regierung über die Verfassungsrevision dargelegt. Die Regierung, äußerte sich Beernaert, ist davon überzeugt, daß der gegenwärtige, allzubeschränkte Wahlkörper den Bedürfnissen des Landes nicht mehr entspricht. Da die Verfassung keinen Ausweg zur Erweiterung des Wahlkörpers mehr frei läßt, so drängt sich die Nothwendigkeit der Verfassungsrevision auf und die Regierung erwartet von der Rechten, daß dieselbe eine breite und demokratische Ausdehnung des Wahlrechtes herbeiführen helfe. Die Revision kann aber nur in patriotischer Uebereinstimmung der Parteien, zum Mindesten der gemäßigten Fraktionen der beiden großen Parteien des Landes, durchgeführt werden, da man andernfalls Gefahr laufe, daß das Land bei den Neuwahlen eine antirevisionistische Vertretung in die Kammer schicke. Die Regierung verwirft das allgemeine Stimmrecht, weil der Uebergang von einem Regime, welches nur 135 000 Wähler zuläßt, zu einem System, welches diese Zahl verzehnfachen würde, allzu plötzlich und darum gefährlich wäre. Nach Ansicht der Regierung genügt es vorläufig, einen Wahlkörper von 600 000 Wählern zu schaffen, und dieser Zweck ließe sich erreichen durch Nachahmung des englischen Wahlsystems, welches das Wahlrecht jedem Bürger verleiht, der als Eigenthümer oder Miether ein Haus, einen Theil eines Hauses oder ein Grundstück inne hat, welches einen jährlichen Ertrag von 10 Pfund Sterling gleich 250 Franks abwirft. In Belgien mußte allerdings, wenn mann die Zahl von 600 000 erreichen will, das Katastraleinkommen bedeutend herabgesetzt werden, da es im Lande 690 350 Häuser giebt, deren Eigenthümer nicht einmal bei den Gemeinderathswahlen mitstimmen dürfen, Bei diesem neuen Systeme würde man nur noch Einen Wahlkörper für die Gemeinde-, Provinzial- und Staatswahlen haben. Dem auf diese Weise gebildeten Wahlkörper würden die bisherigen Zensuswähler und die „Kapazitätswähler“ beigesellt werden, auch wünscht die Regierung, daß die proportionelle Vertretung der Minoritäten in das neue Wahlregime aufgenommen werde. Das Prinzip des Senats müßte dahin geändert werden, daß derselbe nicht mehr, wie bisher, von den Kammerwählern, sondern nach holländischem Muster von den Provinzialräthen ernannt würde. Die Regierung wünscht ferner, daß ihr — ebenfalls durch Revision des betreffenden Verfassungsartikels — das Recht zuerkannt werde, unter Zustimmung des Königs den Wahlkörper direkt über das Prinzip neuer Gesetzentwürfe, bevor dieselben der Kammer vorgelegt werden, als über ein schon erlassenes Gesetz, welches noch nicht die königliche Sanktion erhalten hat, zu Rathe zu ziehen. Außerdem sollen in die Verfassung zwei neue Bestimmungen aufgenommen werden: Erforderniß der Zustimmung des Königs zur Verheirathung der Prinzen des königlichen Hauses, und eventuelle Annexion des Kongostaates. Endlich verlangt die Regierung, daß die Zentralgewalt mit ausgedehnteren Polizeivollmachten ausgestattet werde und daß der Bürgermeister der Hauptstadt in Polizeiangelegenheiten nur die Eigenschaft eines Agenten der Regierung beanspruchen dürfe. Oeffentliche Kundgebungen sollen in einem gewissen Umkreise des Parlamentsgebäudes vollständig untersagt sein.

China.

* China macht seit Jahren vergebliche Anstrengungen, den Aufstand an seiner 400 Kilometer langen Grenze gegen Tonking und Birma zu unterdrücken. Der französische Reisende Bonvalot, der diesen Grenzstrich auf seiner Reise nach Tibet im vorigen Jahre streifte, fand die chinesische Verwaltung überall beseitigt und that jüngst den Ausspruch, daß eine Verbindung zwischen den französischen und den russischen Besitzungen in Asien ohne Berührung der Besitzungen Englands und Chinas möglich sei. Für die chinesische Ostprovinz Yünnan mag dies stellenweise richtig sein; eine Verallgemeinerung aber schließt schon die Thatsache aus, daß chinesische Händler aus dem östlichen China mit großen Warenlasten einen regelmäßigen Verkehr mit Britisch-Birma unterhalten und sich zu ihrer Sicherheit den Schutz chinesischer Milizen annehmen. Früher stiegen diese Begleiter sehr weit herab; seit der im Vorjahre durchgeführten Einverleibung der Schan-Staaten zwischen dem 20. und 22. Breitengrade hinüber bis zum 101. Längegrade von Greenwich in das englisch-indische Kaiserreich ist jedoch der Weg durch das gefährdete Land um viele Tagereisen gekürzt, auch nahm die indische Regierung jüngst in verschiedenen Fällen die Züchtigung für Raubanfälle in die Hand, weil die Erfahrung lehrte, daß die Berufung der räuberischen Stämme auf ihre Zugehörigkeit zu China den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach. Unbestritten ist Chinas Einfluß über das westlich anschließende Tibet; der am 17. August vorigen Jahres unterzeichnete englische Vertrag über Sikkim kam nur unter Mitwirkung von China zu Stande. Westlicher hat England selbst die Uebergänge nach Russisch-Asien besetzt und augenblicklich bricht eine 6800 Mann, darunter 1000 Europäer, starke Armee-Abtheilung vom Indus auf, um die Bewohner der sogenannten Schwarzen Berge zur Aufnahme englischer Besatzungen zu nöthigen; damit ist die linke Flanke des Thales von Kaschmir gedeckt, das russischerseits gern als Einfallsthor nach Indien bezeichnet wird.

Militärisches.

Als Folge der Unteroffizierprämien wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: „Die Aussicht, nach zwölfjähriger Dienstzeit 1000 Mark zu erhalten, veranlaßte bereits eine Anzahl Unteroffiziere, die schon als sogenannte „Probisten“ bei verschiedenen Behörden beschäftigt werden, und die eine acht- bis zehnjährige Dienstzeit hinter sich haben, wieder ins Regiment zurückzutreten, um die vollen zwölf Jahre abzudienen.“ Diese Wirkung der neuen Bewilligung ist erklärlich genug. Ob aber solche Unteroffiziere, die

---

Das Trauerspiel der häßlichen Bühnenkünstlerin.

Die junge Heroine, die sich das Wiener Burgtheater aus Berlin geholt, Frl. Marie Pospischil, versucht sich auch einmal schriftstellernd als Tragödin. Das Trauerspiel der häßlichen Bühnenkünstlerin ists, das sie mit der Feder recht geschickt darzustellen versucht. Für das „Wiener Künstler-Dekamerone“ hat sie eine Skizze beigesteuert: „Eine Unbekannte“.

„Ich kann sie nicht vergessen!

Eine echte Künstlerseele, entzückt für alles Schöne und Wahre! Eine so vortreffliche Künstlerin und doch so klanglos und brodlos aus der Welt geschieden!

Ihr Grab auf einem ländlichen Kirchhofe, ganz vergessen und versunken, von keiner lieben Hand gepflegt und geschmückt, trägt nur ihren Taufnamen: „Theresia, Schauspielerin. Geboren 1808, gestorben 1878.“

Ihren Zunamen kannte Niemand. Auf dem Theaterzettel hieß sie nur „Frau Theresia“, und für uns Alle war und blieb sie „Die liebe Frau Therese“.

Als ich zu der Wandertruppe kam und „Frau Therese“ kennen lernte, war sie ein bald siebzigjähriges, siechendes Mütterchen, welches bei unserem Direktor das Gnadenbrod aß. Er kannte sie in ihren früheren Jahren, und trotzdem sie schlecht böhmisch sprach, da sie sich von ihrer Jugend auf nur in Deutschland aufhielt und ihres Alters wegen nur in kleinen Rollen beschäftigt sein konnte, zahlte er ihr dennoch eine Monatsgage von zwanzig Gulden; für das Sterben zu viel — für das Leben zu wenig!

Ich muß gestehen, daß diese erste und vielleicht auch letzte aufrichtige Freundin in meinem Theaterleben einen unverlöschlichen Eindruck auf meine künstlerische Ausbildung ausgeübt hat, sie mußte in der Jugend viel gelernt haben, denn sie kannte die ganze Weltliteratur, sprach vorzüglich englisch und französisch und bereiste die ganze alte und neue Welt. Und sie wußte so Vieles aus ihrem sturmbewegten Leben zu erzählen? Wie es mir nur die Zeit erlaubte, lief ich zu meinem „Mütterchen“, so nannte ich sie, um mit ihr ein wenig plaudern zu können.

Als die Gicht und der Marasmus sie auf das Krankenlager warfen, eilte ich jeden Tag nach der Probe zu ihr, um sie zu pflegen, ihr Arzneien zu holen und ihr das kärgliche Essen zu besorgen. Ihr Geist war gesund, jung, frisch, strahlend, der Körper aber einem langsamen Siechthum verfallen. Zwei Aerzte aus dem Städtchen, wo wir unseren Musentempel aufgeschlagen hatten, habe ich konsultirt, und beide gaben mir dieselbe Antwort:

„Helfen können wir nicht, aber vielleicht ein wenig erleichtern!“

Und so saß ich jeden Tag am Bette bei dem „Mütterchen“ und tröstete sie. Sie wußte aber ganz genau, daß es der Anfang vom Ende sei, und sagte mir eines Tages traurig lächelnd:

„Nur keine Hoffnungen, mein Kind! Die sind im menschlichen Leben dasselbe, was in der Medizin das Morphium; es hilft nichts, es stillt nur die Schmerzen. Hoffnung ist das Morphium für die Schiffbrüchigen im menschlichen Ozean!“

Eines Tages fand ich mein Mütterchen besonders aufgemuntert. Sie hatte eine schmerzlose Nacht gehabt, und ihr Auge strahlte in jugendlichem Feuer.

„Ihr seid heute wohl, Mütterchen, nicht wahr?“ waren meine ersten Worte, als ich mich auf ihr Bett setzte.

„In der That, ich fühle mich heute so leicht, so frisch, daß ich im Stande wäre, die Maria Stuart zu spielen“, sagte sie lächelnd.

„Ach, Mütterchen, wie würde das Publikum der alten lieben Frau Therese klatschen! Aber, aufrichtig gesagt, Mütterchen, als Sie vor Jahren Maria Stuart wirklich spielten, nannten Sie sich gewiß nicht Frau Therese. Wollen Sie mir denn niemals Ihren wahren Namen, unter welchem Sie Ihre größten Triumphe gefeiert haben, verrathen?“

Frau Therese neigte das Haupt, ihr Auge starrte ein Weilchen nachdenklich in die Luft, dann antwortete sie in ernstem, ruhigem Tone: „Nein!“

Ich schwieg. Nach einigen Minuten tiefsten Stillschweigens begann sie zu sprechen.

„Für die jetzige Welt bin ich eine Null — nenne mich also Therese Null! Uebrigens erinnere ich mich nicht mehr aller meiner Namen, deren ich mich in meinem Künstlerleben bedient habe. Ich weiß nur, daß ich in Amerika einmal „Frl. André“, das andere Mal „Frl. Santen“ oder auch „Frl. Rose“ hieß und daß ich in Deutschland die Namen „Fischer“, „Wagner“, Stetter“ so oft wie meine alten Hüte geändert habe!“

„Aber aus welchem Grunde, Mütterchen?“

Nach einer langen Pause, während welcher sie den heftigsten Kampf, den ich deutlich aus ihren Zügen lesen konnte, kämpfte, erwiderte sie schmerzlich:

„Weil ich häßlich war!“

Ich wollte Etwas einwenden, aber sie fiel mir ins Wort:

„Ja, ja, häßlich! Jetzt merkt man es nicht, nicht wahr? Mein Kind, im Alter werden alle Leute schön! Das Alter verschönert den Menschen! Ich wollte nicht, daß die Leute schon vorher, ehe sie mich spielen gesehen, sagen: „Fräulein Fischer? Ah, die soll recht gut spielen, aber soll abschreckend häßlich sein!“ Ich wollte nicht, daß sie es sagen; denn ich war damals jung, und trotz meiner Häßlichkeit blieb ich das Weib, welches immer ein wenig selbstgefällig ist. Mein Kind, diese Schwäche in jungen Jahren ist begreiflich und verzeihlich, und darum hieß ich in der anderen Stadt — „Fräulein Wagner“.

„Und hat es Ihnen, Mütterchen, genützt?“ fragte ich schüchtern und leise.

„Nicht im Mindesten, mein Kind!“ antwortete sie mit wehmüthig-trauriger Stimme. „Ich kam — ich spielte — ich gefiel, mein Talent und Temperament trug mich siegreich über dieses Hinderniß hinweg, aber ich las doch den zweiten Tag zwischen den Zeilen der Zeitungen und aus allen Gesichtern, die für mich so unheimlich klingenden Worte: „Schade, daß sie so häßlich ist!“ — Und diese Worte haben schließlich meine Kunst und mein ganzes Leben vergiftet!“

Frau Therese sprach die letzten Worte in wehmüthigem Tone; in ihren Augen erglänzten helle Thränen.

„Ach, die Schönheit ist nicht Alles, mein Mütterchen“, antwortete ich, „die Kunst steht höher!“

„Ja, die Kunst steht höher, Du hast Recht! Aber die dramatische Kunst, die ein Produkt alles Schönen ist, muß auch durch die Schönheit des Körpers auf der Bühne wirken. Schönheit des Geistes und Schönheit des Körpers sind die Hauptbedingungen der reproduktiven dramatischen Kunst. Wo eines fehlt, ist keine Harmonie möglich! Klassische Rollen beanspruchen für sich auch die klassische Schönheit des Gesichtes und der Gestalt! — Ich besaß leider beides nicht, und das Talent allein konnte mich nicht retten! In diesem ewigen Kampfe gegen diesen angeborenen Fehler erlahmte schließlich meine Kraft, so daß ich mich in meinem fünfundzwanzigsten Jahre entschloß, Mutterrollen zu spielen!“

„Aber in diesen Rollen, Mütterchen“, sagte ich zu ihr, um sie zu trösten, „sind Sie unübertrefflich gewesen!“

„Nicht schlecht“, erwiderte sie mit dumpfer Stimme, „aber doch nur mittelmäßig! Mir aber genügte es nicht, in einem Fach mittelmäßig zu sein, wenn ich in einem anderen Großes leisten konnte! Das Alles verbitterte mein künstlerisches Leben in dem Maße, daß ich in keinem Engagement mehr aushalten konnte, von Stufe zu Stufe sank, bis ich an's Ende aller Dinge angelangt bin und bei unserem Direktor — das Gnadenbrot essen muß!“

Sie schwieg! Ihr Geist schien noch einmal ihr ganzes Leben, so voll an Enttäuschungen und Entbehrungen, durchzuleben. . . .

Inzwischen wurde es finster in dem Stübchen. Es war Zeit, in das Theater zu gehen. Ich näherte mich ihr, um mich von ihr zu verabschieden, meine Hand berührte ihre Stirn, sie war in Schweiß gebadet. Ich erschrak. Ihre Wangen waren gelb, und ihre Augen glänzten unheimlich.

„Ist Euch nicht wohl, mein Mütterchen?“ fragte ich ängstlich?“

„Nein! Mich überkam nur eine Schwäche, eine Schwäche, die mir aber wohl thut. Der Mensch entrückt der irdischen Scholle und fühlt sich so leicht, als ob er Flügel hätte, hinauf gegen den Himmel zu schweben. Geh' nur ins Theater, mein Kind, und spiele die Louise. Ich will unterdessen schlafen.“

Ich küßte sie, sie drückte mich in stummer Umarmung an ihr Herz, sah mich lange an und entließ mich mit den Worten: „Heute will ich gut und lange schlafen!“

Ich eilte in das Theater. Obzwar ich damals noch keine Selbstkritik besaß, kann ich dreist behaupten, daß ich niemals so innerlich, so wahr meine Rolle spielte als an diesem Abend. Wirkliche, heiße Thränen weinte ich, denn ich dachte in einem fort an das arme Mütterchen, welches ganz verlassen in ihrem armen Stübchen vielleicht langsam hinstarb. Ein beängstigendes Gefühl bemächtigte sich meiner, und ich konnte nicht das Ende des Stückes abwarten.

Auf einmal vernehme ich hinter den Coulissen (ich stand eben auf der Bühne und hatte gerade meine große Szene mit der Lady Milford) ein eifriges Gespräch und ein Hin- und Herlaufen. Ganz mich vergessend, schlenderte ich in größter Hast die letzten Worte meiner großen Rede der Milford zu und stürzte hinter die Coulissen mit dem verzweifelten Ausruf:

„Sie ist todt, nicht wahr? Mein Mütterchen ist todt?“

Eine Grabesstille war die Antwort meiner Kollegen.

Sie alle liebten „die alte Therese“ wie ich, und ihr plötzlicher Tod machte sie sprachlos. Das Stück wurde mühsam zu Ende gespielt, und nach dem Theater begaben wir uns Alle mit unserem Direktor an der Spitze in ihr Stübchen.

Da lag sie hingestreckt, lautlos, stumm, kalt, mir schien, als schwebe eine Gloriole um ihr sanftes Antlitz.“

Fräul. Pospischil schließt ihre Skizze mit den Worten: „Dies Blatt in diesem Buche war für mich, eine Bekannte, bestimmt, sei es dieser Unbekannten geweiht.“

schon mit einem Fuß in der Zivilverwaltung standen, für den Rest ihrer 12jährigen Dienstzeit einen besonderen militärischen Werth haben, ist eine andere Frage.

Lokales.

Posen, den 13. März.

* Das Amt des Vorsitzenden der Ansiedelungs-Kommission ist dem neu ernannten Oberpräsidenten der Provinz Posen, v. Wilamowitz-Möllendorf, nicht mit übertragen worden. Es hängt dies mit der Absicht zusammen, die Wahrnehmung der Geschäfte dieser Kommission anderweitig zu organisiren. Die Erörterungen hierüber sind zwischen den betheiligten Ministerien im Gange, aber noch nicht zum Abschlusse gelangt. Die „Berl. Pol. Nachr." fügen dieser Mittheilung folgende Bemerkung hinzu: „Für die Stellung des neuen Ober-Präsidenten gegenüber den Polen kann es nur erwünscht sein, wenn er mit den Geschäften der Ansiedlungskommission nicht befaßt ist.

—b. Von der Warthe. Die Warthe, die in Pogorzelice seit heute Morgen bis Mittag wieder um 2 Zentimeter gefallen ist, stieg hier bis 5½ Uhr Abends auf 5,46 Meter und hat jetzt bereits die Große Gerberstraße an beiden Enden überschwemmt, nur der mittlere Theil liegt noch trocken. Die Spund- und Korkenfabrik des Herrn Mannheim in der Großen Gerberstraße Nr. 25 hat, da sie gleichfalls überschwemmt ist, den Betrieb einstellen müssen, wodurch wieder eine Menge Arbeiter brotlos geworden ist. Die Warthebrücke der Posen-Thorner Eisenbahn ist heute durch Versenken von Sandsäcken und Faschinen gesichert worden. Am rothen Thurm ist der Berdychowoer Damm erhöht worden, um die dahinter liegenden Festungswerke 2c. vor Ueberschwemmung zu bewahren. — Durch den Fortschritt der Ueberschwemmung sind selbstverständlich wieder eine Menge Familien aus ihren Wohnungen verscheucht worden und haben in einem der Massenquartiere Unterkunft erhalten müssen. Für die Pferde, welche ihre überschwemmten Stallungen haben verlassen müssen, hat das Generalkommando dankenswerther Weise den Artillerie-Stall in der Ritterstraße zur Verfügung gestellt.

r. **Wie hoch wird diesmal das Wasser der Warthe in Posen steigen?** Zur Beantwortung dieser Frage, welche unzweifelhaft weite Kreise unserer Stadt interessiren dürfte, theilen wir die höchsten Wasserstände in Pogorzelice und Posen in den beiden Ueberschwemmungsjahren 1888 und 89 mit: Die Warthe stieg im Jahre 1888 in Pogorzelice am 26. März bis zu 5,15, in Posen am 29. März bis zu 6,68 Metern; im Jahre 1889 in Pogorzelice am 29. März bis zu 4,59, in Posen am 31. März bis zu 6,62 Metern. Da nun heute Mittags von Pogorzelice ein Wasserstand von 5,12 Metern gemeldet wurde, so dürfte das Wasser der Warthe — vorausgesetzt, daß von dort nicht noch ein höheres Steigen gemeldet wird — in Posen etwa dieselbe Höhe, wie in den Jahren 1888 und 89, erreichen. Da die Fluthwelle von Pogorzelice erfahrungsmäßig ca. 2½ Tag gebraucht, um nach Posen zu gelangen, so würde danach, falls heute Mittag in Pogorzelice der höchste Wasserstand erreicht ist, in Posen das Wasser der Warthe etwa noch bis zur Mitternacht zwischen Sonntag und Montag steigen.

d. **Im hiesigen Geistlichen-Seminar** hat heute die schriftliche Prüfung von 12 Alumnen ihr Ende erreicht: dieselben werden zum nächsten Halbjahr das praktische Geistlichen-Seminar in Gnesen besuchen. — Nächsten Sonnabend werden 7 Diakonen zu Kaplänen, 1 Subdiakon zum Diakonus, letzterer am Tage darauf zum Kaplan geweiht.

—b. **Schauturnen.** Heute Nachmittag fand in der städtischen Turnhalle am Grünen Platz ein Schauturnen der ersten Klassen der Stadtschulen I. III, V und VI statt, zu welchem sich ein größerer Zuschauerkreis eingefunden hatte. Jede der vier Abtheilungen betrat im Marschtempo und mit Gesang den Saal, und zeigte ihre Fertigkeit in Freiübungen, Gerätheturnen und Reigen. Die Freiübungen wurden meist nach Kommando ausgeführt und erfolgten recht schlagfertig, sie bestanden nicht nur in Bewegungen der Arme, sondern auch im Beugen des Oberkörpers und Beugen der Kniee. Die Geräthübungen führte die I. Klasse der Stadtschule I an der wagerechten Leiter aus, die der Stadtschule III an der schrägen Leiter, die der Stadtschule V auf dem Schwebebaum und die I. Klasse der Stadtschule VI an den Schweberingen. An der Leiter faßten die Kinder mit jeder Hand einen Leiterbaum und bewegten sich dann, daran hangend, durch Rückwärts- und Vorwärtsgreifen kommandomäßig fort, damit eine der schwierigeren Geräthübungen ausführend. Leichter hatte es die Abtheilung, welche auf zwei neben einander stehenden Schwebebäumen ihre Schritte machte. Paarweise hatten die Mädchen sich die Hand gereicht und betraten so die Schwebebäume auf denen sie taktmäßig vorwärts gingen, auch in einer Uebung nach jedem Schritt den einen Fuß neben den Schwebebaum hinabsenkten. Die letzte Abtheilung hatte bei dem Turnen an den Schweberingen wieder die Arm- und Brustmuskel zu gebrauchen; bei einigen Uebungen war aber auch der ganze Körper in Thätigkeit. Sämmtliche Geräth- und Freiübungen zeigten, daß sie ihrem Zweck, den Körper des Kindes zu bilden und die Muskel geschmeidig zu machen, wohl erfüllen. Der Reigen, der unter gut einstudirtem Gesang ausgeführt wurde, ließ auch nichts zu wünschen übrig, sondern erfreute Auge und Ohr des Zuschauers, wie er den Kindern selbst sicher auch eine große Freude ist.

—b. **Der Thee-Abend,** der gestern für die Herberge zur Heimath in Sterns Hotel abgehalten wurde, hatte eine so starke Betheiligung von Damen gefunden, daß die meisten Herren, welche erschienen, nur mit Müh und Noth einen — Stehplatz fanden, wenn sie nicht, wie einige es thaten, im Anblick dieser Fülle vorzogen, sofort wieder umzukehren und heimzugehen. Von dem Thee ist bei der Hitze, welche im Saale herrschte, wohl nicht viel getrunken worden; aber die Kasse hat wenigstens ihren Vortheil von dem starken Besuch gehabt und das war ja mit ein Hauptzweck des Abends. In sofern wäre also jedenfalls das Unternehmen des gestrigen Abends als ein gelungenes zu betrachten; wenn man außerdem aber auch erwartet hatte, wie es einer der Redner des Abends andeutete, dadurch, daß man Damen aus verschiedenen Gesellschaftsklassen zur Arrangirung des Theeabends veranlaßte, diese Gesellschaftsklassen gesellschaftlich einander näher zu bringen, so war das freilich in dem überfüllten Saale, in dem sich Niemand bewegen konnte, nicht möglich; eine Berührung der verschiedenen Gesellschaftsklassen mit einander war gänzlich ausgeschlossen. Wie man sieht, gehört nicht bloß guter Wille, sondern noch manches Andere dazu, wenn man praktisches Christenthum treiben will. Doch, der Wille bleibt anzuerkennen! Vierzig Damen, darunter die Frau Oberpräsidentin, die Gemahlin des Kommandanten, mehrere Damen von höheren Militärpersonen und Regierungsbeamten, von Postbeamten und Handwerksmeistern hatten sich zu dem löblichen Zwecke, eine Gesellschaft für die Herberge zur Heimath zu interessiren, vereinigt. Der Vorsitzende des Vereins für die Herberge zur Heimath begrüßte die Anwesenden, ihnen für ihr Erscheinen dankend und Herrn von Massenbach entschuldigend, der den versprochenen Vortrag zu halten verhindert war. Herr General-Superintendent D. Hesekiel trat für ihn ein und sprach über die Nothwendigkeit, den Handarbeitern, die auf das Wandern vielfach angewiesen sind, Herbergen zur Heimath zu errichten und that dar, daß es wohl möglich sei, Gasthäuser zu errichten, in denen nicht der Verdienst allein, sondern in erster Linie die Liebe regiere. Nach einer Pause sang ein kleiner Chor zwei Lieder und dann sprach Herr Konsistorialrath D. Reichard über den Segen und die Einrichtung der Herbergen zur Heimath. Damit schloß der Theeabend. Opferbüchsen standen bereit für die Scherflein, welche die Scheidenden für den Bau einer Herberge zur Heimath noch beitrugen. Wie wir hören, hat einen namhaften Betrag (500 M.) zu diesem Zwecke auch die Großherzogin von Sachsen-Weimar dem hiesigen Verein überwiesen.

* **Eine Tochterstation des hiesigen Diakonissenhauses.** Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß behufs Gründung und Unterhaltung einer Diakonissen-Station in Rawitsch bei den evangelischen Mitgliedern der Parochie Rawitsch eine Sammlung abgehalten werde, welche bis zum 1. Juni d. J. beendet sein muß.

* **In der polytechnischen Gesellschaft** wird, wie auch im Inseratentheile angegeben, Herr Ingenieur Hugl, als Vertreter der Firma Gasglühgesellschaft Selten & Co. in Berlin die neuen karburirten Gasglühlichtbrenner demonstriren, welche ein helles, wenig Wärme ausstrahlendes Licht von großer Billigkeit geben sollen. Die Demonstrationen finden im Dümkeschen Restaurant statt und haben Gäste, welche sich für diese Beleuchtung interessiren, Zutritt.

d. **Das hiesige Komite zur Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** hat sich wegen Uneinigkeit aufgelöst, indem es nicht gelang, alle an diesem Komite betheiligten Vertreter der Vereine unter einen Hut zu bringen. Es sollen nun die Vertreter der Vereine aufs Neue zu einer Berathung eingeladen werden.

d. **Die Vorsitzenden und Delegirten der polnischen Rustikalvereine** hielten heute im großen Bazarsaale unter zahlreicher Betheiligung ihre Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte der Patron dieser Vereine, Herr Max. v. Jackowski, welcher in einer längeren Ansprache über die Thätigkeit dieser Vereine, deren Anzahl ca. 150 beträgt, berichtete. Alsdann hielten Vorträge: Herr Chojnacki über den geschickten Betrieb der Landwirthschaft, Graf M. Zoltowski über Drainage-Genossenschaften, Obergärtner Kubaszewski über Gemüse-Gärtnerei; Herr Julian v. Brzeski über die in Wongrowitz abgehaltene landwirthschaftliche Ausstellung.

d. **Die Mitglieder der polnischen Gewerbebank** brachten gestern, nachdem die Generalversammlung vor etwa zwei Wochen durch den plötzlichen Tod des Direktors der Bank, Herrn Rakowski, unterbrochen worden war, diese Versammlung unter Vorsitz des Rechtsanwalts Wolinski zu Ende. Den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die Versammlung sich mit der Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent pro 1890 einverstanden erklärte. Die Beerdigung des Direktors Rakowski hat auf Kosten der Gewerbebank stattgefunden.

—b. **Physikalischer Experimentalvortrag.** Die Naturwissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten gewaltige Fortschritte in allen ihren Zweigen gemacht und, je weiter sie fortschreitet, desto interessanter werden ihre Entdeckungen. Dankbar ist daher der für die Entwickelung des menschlichen Wissens empfängliche Gebildete, der in seinem bürgerlichen Beruf die Zeit zu einer regelmäßigen Beschäftigung mit der Naturwissenschaft nicht hat, wenn ein Fachmann in verständigem Vortrag ihn die Frucht menschlicher Forschung einmal kosten läßt. Das versteht Herr G. Dähne, der seinen ersten Experimentalvortrag gestern Abend hier im Lambertschen Saale hielt, wo der zweite heute, Freitag, Abend folgen soll, meisterhaft. Er behandelte gestern das elektrische und das polarisirte Licht und gab dabei eine so geistvolle Erläuterung der in Frage kommenden Grunderscheinungen, daß es ein Vergnügen war, ihm zuzuhören. Dazu kamen die zahlreichen interessanten Experimente, deren Ausführung gleichfalls den auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung stehenden Fachmann erkennen ließen. Erwähnt seien hier unter andern die verschiedenartigen Farben, die an Stoffen, welche dem bloßen Auge einfarbig erscheinen, durch polarisirtes Licht hervorgerufen wurden und durch die ungleichmäßige Struktur des auf diese Weise als zusammengesetzt befundenen Körpers verursacht werden. Die gelungensten Nachahmungen von Amethyst, Bernstein 2c. werden auf diese Weise als Fälschungen erwiesen. Von neuen Versuchen sei die Spiegelung einer mit farbigem Lichte erfüllten Röhre erwähnt; das Spiegelbild erscheint nicht in der gleichen Farbe wie die Röhre, sondern in der komplementären Farbe. Den letzten und vielleicht glänzendsten Versuch bildete gestern die Totalreflexion elektrischen Lichtes in einem gebogenen Wasserstrahle. — Die Vorträge des Herrn Dähne sind sicher zunächst für das größere Publikum berechnet — und dieses dürfte selten Gelegenheit haben, einen so vorzüglichen populärwissenschaftlichen Experimental-Vortrag zu hören -- aber auch der Fachmann wird in den interessanten Experimenten Herrn Dähnes manche nützliche Anregung für sich finden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat von Görlitz die Stellen mehrerer Polizeisergeanten; während der Probezeit 2,50 Mark Diäten, alsdann Gehalt von 1000 M. jährlich und Dienstkleidung; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Maximalbetrage von 1600 M. Ferner die Stellen mehrerer Polizeirevier-Schreiber, welche während der Probezeit 2 Mark Diäten, alsdann Gehalt von 900 M. und Dienstkleidung erhalten. Ferner die Stellen mehrerer Ober-Wachtmänner mit 2 M. Diäten während der Probezeit; alsdann Gehalt von 900 M. und Dienstkleidung. Ferner die Stelle eines Hauptamtsboten mit 2 Mark Diäten während der Probezeit; alsdann Gehalt von 840 M., 90 M. Zulage und Dienstkleidung. Endlich die Stelle eines Boten mit 2 M. bis 2,50 M. Diäten und Dienstkleidung. — Zum 1. Juni d. J. im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Posen eine Stelle für den Weichenstellerdienst; zunächst monatlich 66 M., nach Ablauf der Probezeit nnd Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung Anstellung als Weichensteller mit 800 M. Jahresgehalt, welches in 16 Jahren bis auf 1200 M. erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß bezw. freie Wohnung gewährt; Aussicht auf Anstellung als Weichensteller I. Kl. — Zum 1. April d. J. im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Posen 3 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, mit zunächst 55 M. monatlich; nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung erfolgt Anstellung als Bahnwärter mit 700 M. Jahresgehalt, welches in 24 Jahren bis auf 900 Mark erhöht wird; außerdem gesetzlicher Wohnungsgeldzuschuß oder freie Wohnung. — Zum 1. Juni d. J. bei der Postagentur Kupferhammer die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Eisenbahn-Betriebsamt Lissa die Stelle eines Aspiranten für den Lademeisterdienst, mit 960—1200 M. pro Jahr; Aussicht auf Beförderung zum Lademeister mit 1200—1800 M. Gehalt nebst dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni d. Js. beim Postamt Löwenberg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Magistrat von Fordon die Stelle eines Nachtwächters mit 216 M. jährlich. — Sofort im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Bromberg die Stellen von 5 Stations-Aspiranten; zuerst 95 M. Monatsbesoldung, nach einem Jahr 110, nach 2 Jahren 120, nach 3 Jahren 125 M. uud dann steigend bis auf 1800 M. Jahresbesoldung; Aussicht auf Beförderung zum Stationsassistenten, Stationsvorsteher II. Klasse und I. Kl. bis zu einem Jahresgehalt von 3200 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat von Tremessen die Stelle eines Polizeidieners und Vollziehungsbeamten mit 450 M. Gehalt und 300 Mark Exekutionsgebühren.

* **Stempel der Apothekergehilfenprüfungszeugnisse.** Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten im Einverständniß mit dem Finanzminister die königlichen Regierungspräsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß die auf Grund des § 11 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. November 1875, betreffend die Prüfung der Apothekergehilfen, nach Beendigung dieser Prüfung von der Prüfungskommission auszufertigenden Zeugnisse über die Qualifikation der geprüften Lehrlinge zur Verwaltung einer Apothekergehilfenstelle der Stempelsteuer unterworfen sind. Es ist diese Gehilfenprüfung ein erstes Staatsexamen, welches der Apothekerlehrling abzulegen hat, und das darüber ertheilte Zeugniß kein vorbereitendes, sondern ein selbständiges — und darum nicht stempelfreies — amtliches Attest in Privatangelegenheiten. Dagegen sind die Entlassungszeugnisse, welche von den Lehrherren den Apothekerlehrlingen nach Beendigung der vorgeschriebenen Lehrzeit ausgestellt werden und von den Physikern mit zu unterzeichnen sind, ebenso wie die Servirzeugnisse der Apothekergehilfen stempelfrei (Erlasse vom 23. Mai 1876 und 7. Mai 1886, M. 2717 und 2081). Ob der Stempel von M. 1,50 für die erstgedachten Zeugnisse zugleich mit den Prüfungsgebühren oder erst bei der Aushändigung des Gehilfenzeugnisses einzuziehen sein wird, soll, wie der Kultusminister in dem fraglichen Erlaß bemerkt, dem Ermessen der Regierungspräsidenten überlassen bleiben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Abgeordnetenhaus. Beim Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fragte Abg. Tramm (natl.) an, welche Bewandtniß es mit der kürzlichen Zeitungsnotiz über die Entnahme einer Summe aus dem Welfenfonds zur Deckung von Privatverbindlichkeiten eines Ministers habe. Abg. Hobrecht trat seinem Fraktionsgenossen entgegen und erklärte, die Anfrage sei wenig am Platze, die nationalliberale Fraktion sei darüber überrascht und nicht willens, solchen Zeitungsklatsch (der von uns übrigens vollständig ignorirt ist. Die Red. der „Pos. Ztg.") zum Gegenstand einer Debatte zu machen. Abg. Tramm behauptete dagegen, die Anfrage im Einverständniß mit mehreren Fraktionsgenossen gestellt zu haben.

Das Abgeordnetenhaus nahm sodann eine Reihe Einzeletats an, darunter den des Handelministeriums mit den Forderungen für die Neuorganisation der Gewerbeinspektion. Morgen Gewerbesteuer.

Berlin, 13. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Ztg."] Der Reichstag berieth in dritter Lesung den Etat. Beim Titel Reichskanzler erörterte Abg. Richter nochmals das Vorzugsdepeschen-Privilegium des Wolffschen Bureaus und wünschte Vorlegung des Vertrags mit der Regierung. Staatssekretär Marschall erklärte, daß solcher Vertrag nicht bestehe, sondern nur eine widerrufliche Abmachung, nach welcher für die Uebermittelung ausländischer Nachrichten und die Verbreitung von Nachrichten des Auswärtigen Amts die Vorzugsbeförderung, und zwar nur für politische Telegramme eingeräumt ist. Abg. Richter erkannte das Bedürfniß des Auswärtigen Amtes zur Benutzung eines solchen telegraphischen Bureaus an, regte aber die Einrichtung eines staatlichen Bureaus an, unter Hinweis auf die Bedenken gegen eine Verquickung staatlicher mit Privatinteressen und auf die Möglichkeit, daß das Vorzugsrecht dadurch, daß Nachrichten an einzelne Bankhäuser früher als an andere mitgetheilt werden, mißbraucht wird, wobei er besonders einen Fall vorzeitiger Bekanntgabe der Thronrede anführte. Im weiteren Verlauf der Berathung erbat Richter eine Mittheilung darüber, ob wirklich eine Kamerunanleihe unter Verpfändung der dortigen Zölle ohne Zustimmung des Reichstages beabsichtigt sei. Geheimrath Kaiser erwiderte, daß die Mitwirkung des Reichstags nicht nöthig sei, da der Kaiser die Schutzgewalt über die Kolonialgebiete habe, demgegenüber hielt Richter daran fest, daß die Zustimmung des Reichstages verfassungsmäßig erforderlich sei, und charakterisirte das Barbarische der Verpfändung der Einnahmen. Richter beantragte, die Nichtberechtigung der Regierung zu Anleihen für das Schutzgebiet, denen der Reichstag nicht zugestimmt habe, auszusprechen. Dieser Antrag wurde, nachdem auch Bennigsen die Frage als erklärungsbedürftig bezeichnet hatte, an die Budgetkommission verwiesen.

Beim Militäretat besprach Bebel die Mißhandlung der Soldaten unter Bezugnahme auf die Abelsche Broschüre und betonte, zur Abstellung dieses Mißstandes sei die Herstellung der Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens nothwendig. Der Kriegsminister entgegnete, daß jede Mißhandlung geahndet werde, ebenso erwiderte Szmula, worauf aber Bebel und Hinze hervorhoben, daß nur selten eine Anzeige erfolge, und zur Vermeidung von Mißhandlungen die Verpflichtung der Soldaten zur Anzeige verlangten.

Morgen: Weitere Etatsberathung.

Berlin, 13. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die Budgetkommission nahm einstimmig den Antrag des Abg. Richter gegen die Schienenkartelle an.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Kalischer** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im März 1891.
Carlsstrasse 12.
P. Rosenthal und Frau **Henriette, geb. Barasch.**

Clara Rosenthal,
Moritz Kalischer,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung
zeigen wir die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Moses Heymann** aus Schwersenz ergebenst an
Samuel Bock u. Frau,
Murowana-Goslin.

Heute früh 6¼ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein innig geliebter Gatte
Joseph Thienel.
Die tiefbetrübte Wittwe
Pauline Thienel
geb. **Pannewitz.**
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser Gesellschaftsmitglied
Herr Architekt u. Fabrikbesitzer
St. Krzyżanowski.
Der Verstorbene war ein Mann von grosser Begabung und seltenem wissenschaftlichen Streben. Durch volle Hingabe an seinen Beruf, durch sein liebevolles und mildes Wesen hat er sich in unseren Herzen ein bleibendes Andenken erworben.
Friede seiner Asche!
Posen, den 12. März 1891.
Der Vorstand der Polytechnischen Gesellschaft.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Dr. F. E. A. Pagenstecher in Fechenheim mit Frl. Elisabeth Göbel in Wiesbaden. Herr Dr. Johannes Körner mit Frl. Mathilde Müller in Dresden. Herr Carl Reinemer mit Frau Ernestine Weise in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hrn. Hauptm. Hinko Frhr. von Lüttwitz in Breslau. Hrn. Dr. A. Müller in Dornap.
Eine Tochter: Herrn Dr. med. Sattler in Cannstatt.
Gestorben: Herr Rentier u. Beigeordneter Friedr. Grasnick in Storkow. Herr Rentier A. F. Marsal in Berlin. Herr L. Göring in Berlin. Herr Rentier J. T. Linde in Berlin. Herr Zahnarzt Dr. med. A. Stahn in Braunschweig. Herr Rudol Krachowile Ritter von Loewenfeld in Wien. Herr Lieutenant z. S. a. D. M. W. Houck in Deventer. Herr Stadtrath a. D. Th. Richter in Halle. Freifrau Marie zu Franckenstein, geb. Prinzessin zu Oettingen-Wallerstein, in Schloß Ullstadt. Fr. Hauptmann Franziska Windell, geb. Vogelsang, in Münster. Frau Gestüt-Direktor Karoline Brenken, geb. Liebrecht, in Münster. Frau Luise Meyer, geb. von Siebold, in Macztau. Frau Adolphine Pape, geborene Scherwitzky in Berlin.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 14. März 1891:
Zum 3. Male:
Wiener Walzer.
Balletdivertissement in 3 Bildern.
Nachher:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten
von Schönthan.
Sonntag, den 15. März 1891:
Anfang 7 Uhr.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten
von Joh. Strauß.
Zum Schluß:
Wiener Walzer.
Montag:
Zu bedeut. ermäßigten Preisen:
Die Räuber.

Kraetschmanns Theater
— **Varieté** —
Posen, Breslauerstr. Nr. 15.
Täglich
Große Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.
Näheres durch Plakate.
Alfons Kraetschmann.

J. O. O. F.
M. d. 16. III. 91. A. 8½. U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 14. März 1891, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant, Vortrag mit Demonstrationen des Herrn Ingenieur Hugl aus Berlin
über Gasglühlicht.
Gäste sind willkommen.

Handwerker-Verein.
Montag, den 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn **Dr. Nitsche**
über
Ernährung
(II. Theil).

Schweidnitzerkeller-Bräu.
Sonnabend, den 14. März 1891:
Helles Lagerbier
und
Eisbeine.

Heute
Eisbeine!
Restaurant
Monopol.

Heute Abend
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

„Landwein"
weiß und roth, in vorzüglicher, abgelagerter Qualität, der sich eben sowohl als Tischwein wie zur Bowle eignet, versende ich bei Abnahme von 15—20 Liter an, ab Station Züllichau, gegen Nachnahme, je nach den Jahrgängen von M. 0,60 bis 0,75 M. per Liter.
Unruhstadt.
Heinr. Herrmann.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersch ickt.

Geschlechtsleiden einfach, schnell u. bill. z. heilen. Für 1 M. 20 Pf. Briefmarken in verschloss. Couvert zu bezieh. v. **H. Sadowsky Verlag in Wiesbaden.** 844

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preiscat. grat.

Ich arrangire **decorative Gärten**, und nehme Aufträge auf neue landschaftliche Gärten, Parks und Luftkurgärten an.
Prospekte, Gartenpläne stehen z. g. Disposition. 3092
H. Marco-Schwersenz.

Posen, den 13. März 1891.
Durch unerwarteten Tod ist Herr
Stanislaus Krzyżanowski
aus dem Leben geschieden, nachdem er auch unserer Verwaltung durch eifrige Theilnahme als Armenrath viele Jahre hindurch beigestanden hat. Wir halten sein Andenken in Ehren.
Die Armen-Deputation.

Die Trauerfeier des verstorbenen Herrn Oberlandesgerichts-Rath **Rintelen** findet heute **am 14. d., Nachmittag 4 Uhr,** im Trauerhause, **Ritterstraße 17,** statt.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** ꝛc. ꝛc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe, Zwirnbuxkin, zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoffe, Kammgarnstoff, zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün ꝛc. ꝛc.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 3063

H. Ammerbacher, Fabrikdepot
Augsburg.

Saison-Neuheiten!
Kleiderstoffe, Damen-Mäntel, Jackets, Tricot-Taillen, Jupons ꝛc.
empfiehlt in reicher **Auswahl** und zu **sehr billigen Preisen**
L. Schönfeld,
65 Alter Markt 65, I. Etage.

H. Knaster Nachfolger,
Halbdorfstraße 1,
empfiehlt **nur** echtes, alt gelagertes Grätzer- und hochfeines, hiesiges Lager-Bier.
Bestellungen werden auch bei **J. Blumenthal, Krämerstr. 13,** entgegen genommen. 3221

In Folge Ueberschwemmung befindet sich mein Comtoir und Lager **Lindenstr. 3.**
Adolf Baszynski.

Isr. Knaben-Pensionat,
Erziehungs- und Unterrichts-Institut,
Gr. Gerberstraße 14 **Dr. Ludwig Levy.**
Prospekte gratis u. franko.

Staatlich concessionirte Militair-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg, Danzigerstraße 162.
Vorbereitung für **alle Milit.-Exam.** u. f. **Prima.** — Pension. — ½ **jährige Curse f. d. Einj.-Freiw.-Ex.;** Vorber. zum Fähnr.-Ex. **in der kürzesten Zeit.** — Stets **beste Resultate.** — Beginn des **Sommerkursus** am 7. April cr., Vorm. 9 Uhr. — **Auf Wunsch Programm.**
Geisler, Major z. D.

Pfr. Senff's Institut,
Schönsee, W.-Pr. b. Thorn,
konzessionirte Anstalt,
bereitet f. sämmtliche **Gymnasialklassen** bis **Prima,** sowie **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** gründlich und sicher vor. Die Anstalt nimmt sich ganz besonders mit voller Hingebung solcher jungen Leute an, welche durch seitherige Mißerfolge entmuthigt, sich und ihren Angehörigen ein Gegenstand der Sorge, den ernstlichen Willen mitbringen, Versäumtes durch eisernen Fleiß nachzuholen und sich bescheiden wohlgemeinter Zucht unterzuordnen.
Pension im Hause.
Prospekte gratis.

Knaben-Pensionat in Schwersenz.
Bestehend seit 28 Jahren. Vorbereitung für höhere Lehranstalten, sowie für den praktischen Beruf. Zurückgebliebene Schüler werden möglichst gefördert, wofür zahlreiche Referenzen.
Grünfeld.

2 jüd. Pensionäre
finden liebevolle Aufnahme. Nachhilfe in d. Schularbeiten. Off. u. J. B. i. d. Exp. d. Ztg.

Gelegenheitskauf!
Elegante **Tuch-, Bucks-kin-, Kammgarn-** und **Cheviot-Reste,** nur gut haltbare **Fabrikate, Neuheit** der **Saison,** zu noch nie dagewesenen Preisen.
Reste von 1 bis 2 Meter, von Mark 1,20 pro Elle an.
R. Silbermann,
Tuch-Rester-Handlung,
Judenstraße 1, 1 Treppe.

Posener Adressbuch 1891.
Ladenpreis 6,50 M.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 15. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.
Freitag, den 20. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, (6. Passionsgottesdienst), Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 15. März, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loyke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Cons.-Rath D. Reichard.
Freitag, den 20. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 15. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch, den 18. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Hr. Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 15. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Sup. Zehn. (Beichte und Abendmahlsfeier.) Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 18. März, Abends 7½ Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Sup. Kleinwächter.
Freitag, den 20. März, Abends 7 Uhr, Prüfung der Konfirmanden.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 6. bis zum 12. März:
Getauft 4 männl., 1 weibl. Pers.
Gestorb. 2 „ 2 „ „
Getraut 3 Paar.

Ich habe mich in
Krotoschin
als
Rechtsanwalt
niedergelassen und das Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Seyda** übernommen.
Krotoschin,
im Februar 1891.
Nowacki.

Socius
für ein größeres Bierdepot **mit** 5000 M. Einlage gesucht. Offert. u. B. 28 postlagernd.

Es wird auf ein Landgut in bester Kultur mit Ziegelei, im Werthe von 75 000 M., ein Darlehn von 8000 M. zu 5 Proz. hinter 29 500 M. Landschafts- und Regierungsgeldern verlangt. Offerten O. postlagernd Kostschin. 3206

Zur gefl. Beachtung!!!
Ich empfehle den geehrten Damen mein
Atelier
für Damen-Costüme, Damenmäntel sowie Kindergarderobe.
Frau Math. Kaliska,
Krämerstr. 17 II.,
vis-a-vis Kellers Hôtel.

Elegante seid. **Umhänge,** als auch **Corsets** werden, um schnell zu räumen, billig verkauft.
Johanna Slomowska,
Wilhelmstr. 25.

Vorzügliche
Thonsteine,
auch Klinker, **Handstrich,** offerirt billigst die Ziegelei **Suchylas** bei Posen. Auskunft ertheilt der 716
Ziegler daselbst.

Hochwasser.

* **Schwerin a. W.,** 11. März. Das Wasser der Warthe steigt hier bedeutend und zwar täglich um ungefähr 20 Zentimeter. Die Warthe ist aus ihren Ufern getreten und sind die anliegenden Wiesen und Felder bereits überschwemmt. Bei nur noch wenigem Wachsthum wird auch die Gucht-Driesener Straße überschwemmt und der Verkehr mit den am linksseitigen Ufer gelegenen Ortschaften unterbrochen sein; da das Wasser in Pogorzelice immer noch steigt, so ist dieses für bestimmt anzunehmen. Heutiger Wasserstand ist 2,66 Meter.

* **Schwerin a. W.,** 12. März. Die Gucht-Driesener und Morrn-Lipker Straße sind überschwemmt. Der Verkehr ist unterbrochen.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 12. März. Unsere Kanäle, Flüsse und Seen weisen einen sehr hohen Wasserstand auf. Die niedrig gelegenen Felder und Wiesen sind größtentheils überschwemmt.

* **Schulitz,** 12. März. Gestern hatten sich oberhalb Schulitz mächtige Eismassen an das diesseitige Ufer haushoch aufgeschoben, den ganzen Tag über war nur ein mäßiger Eisgang, der sich aber Nachmittags 4 Uhr sehr verstärkte. Riesige Eismassen flogen mit großer Schnelligkeit stromabwärts bis gegen Abend, dann aber ließ der Eisgang nach. Das Wasser steigt und fällt bis drei Fuß. Obgleich gestern Abend ein Telegramm von Thorn die Nachricht brachte, daß dort ein Wasserstand von ca. 6½ Meter sei, so ist der Stand hier, auch heute früh noch, nicht bis höchstens 5 Meter gewesen.

⊙ **Thorn,** 12. März. [Eisgang der Weichsel.] Von gestern Abend bis heute früh stand das Eis der Weichsel, während das Wasser noch über einen Meter wuchs und die erhebliche Höhe von 7,66 Meter erreichte. Morgens trat wieder Eisgang ein. Die Eismassen konnten indessen nicht im Hauptstrom verbleiben, da unterhalb eine starke Stopfung lagert, und gingen über die linksseitige Weichsel-Niederung, deren Gebäude tief im Wasser stehen. Nachmittags bahnten sich die Schollen auch einen Weg an der rechten Weichselseite und sofort fiel das Wasser anhaltend. Durch den heutigen hohen Wasserstand war die Uferbahn fußhoch überschwemmt und das Finstere und das Brücken-Thor unpassirbar. Das Wasser drohte, in die Lagerschuppen der Uferbahn zu steigen. Diese wurden deshalb ausgeräumt. Die militärische Holzbrücke über die Kleine Weichsel schwebte in großer Gefahr. Zur Abwehr nahmen die Pioniere Sprengungen des Eises vor.

* **Graudenz,** 12. März. Der Eisgang nimmt hier weiter einen völlig ruhigen Verlauf; heute Vormittag trieb nur wenig Eis vorüber, das Wasser fiel von 3,70 auf 3,64 Meter.

* **Elbing,** 12. März. Auch die sogenannte „Höhchsche Thiene" ist durchgebrochen, wodurch die Ortschaften Posilge, Thönsdorf, Stalle u. A. unter Wasser gesetzt sind. Bei Thiergarth und Thiergarthfelde muß der Chausseedamm durch Kastenschlagen vor dem Wasserandrang gesichert werden.

* **Schippenbeil,** 12. März. Die Alle ist über ihr Ufer getreten, der Turnplatz und Theile der Ländereien um die Mühlenwerke in der Nähe der Einmündung der Guber in die Alle stehen unter Wasser. Mächtige Eisschollen lagern auf den angrenzenden Ackerflächen.

Breslau, 12. März. Die „Bresl. Ztg." schreibt: Obwohl gestern früh von Ratibor, Oppeln und Brieg Fallwasser gemeldet war, ist in der verflossenen Nacht das Wasser der Oder noch über 8 Zentimeter gestiegen, so daß nunmehr alle in der Niederung gelegenen Ortschaften unter Wasser gesetzt sind. Pirscham ist zur Zeit noch wasserfrei. Am Morgenauer Damm, welcher sehr gefährdet ist, werden alle Sicherheitsmaßregeln zur Erhaltung desselben getroffen. Die Straße nach Morgenau hinter dem Weidendamm ist ebenfalls überfluthet. Am Schlunge ist das Wasser bereits bis zum Uferamtsgebäude gedrungen. Die Schiffer sind eifrigst damit beschäftigt, ihre Geräthschaften in Sicherheit zu bringen und überall sind wegen des Hochwassers Wachen ausgestellt. Die Kellerräume der an der Oder gelegenen Grundstücke sind vom Grundwasser überschwemmt; am Weidendamm hat man die Fenster eines an der Ohle gelegenen Grundstücks vermauert, um das direkte Eindringen des Wassers zu verhüten.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

R. **Schwersenz,** 13. März. [Feuer in der Windmühle.] Gestern Abend 9½ Uhr brach in der in der Nähe des hiesigen jüdischen Kirchhofes liegenden Windmühle Feuer aus, welches bei der starken Nahrung, die ihm das leicht brennbare Holz der Windmühle bot, schnell um sich griff und einen so gewaltigen Feuerschein verbreitete, daß derselbe weithin sichtbar war und daher bald 6 Spritzen auf der Brandstelle erschienen. Die beiden ersten Spritzen waren die Stadt- und Bahnhofs-Spritze aus Schwersenz, dann kam die Spritze aus Gortatowo und hierauf noch die aus Zegrze, Kostschin und Posen. Leider konnten die Spritzen indessen nichts mehr ausrichten, da der Brand zu rapide um sich gegriffen hatte. Man mußte sich daher in der Hauptsache darauf beschränken, nach Möglichkeit von den Sachen zu retten, was noch zu retten war.

K. **Mur. Goslin,** 11. März. [Jugendlicher Lebensretter. Feuer.] Dieser Tage unternahmen mehrere hiesige Knaben einen gemeinsamen Spaziergang in die Umgegend von Mur. Goslin. Bei dieser Gelegenheit wagte der Sohn des Distriktskommissarius Herrn Dzedzitzki die sehr dünne Eisdecke des Manskeschen Mühlenteiches zu betreten und brach dabei ein. Derselbe wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke muthig und entschlossen mit eigener Lebensgefahr der 14jährige Sohn des hiesigen Bürgermeisters Herrn Hartmann zugesprungen wäre und den Knaben gerettet hätte. — Gestern Abend gegen 8 Uhr brach auf bisher noch nicht ermittelte Weise in der der Domäne Pola gehörigen Ziegelei plötzlich Feuer aus, welches das Wohnhaus und die Rüstungen ergriff. Das Wohnhaus wurde vollständig ein Raub der Flammen.

♆ **Schmiegel,** 12. März. [Postamt II. Kreiskasse. Rotzkrankheit.] Vom 1. April cr. ab wird das hiesige Postamt III in ein Postamt II verwandelt. Der Postvorsteher Scholz ist nach Santomischel versetzt worden. Zum Postmeister für das hiesige Amt ist ein Beamter aus Posen ernannt. — Auch eine selbständige Kreiskasse wird Schmiegel von Beginn des nächsten Vierteljahres besitzen. — Unter den Pferden des Fuhrwerksbesitzers Dreßler ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Vier derselben sind bereits getödtet worden und mehrere andere stehen unter thierärztlicher Beobachtung.

-:- **Buk,** 12. März. [Diebstahl.] Dem Kaufmann Joseph Berg hier sind vor einigen Wochen verschiedene Gegenstände aus dem Hausflur gestohlen worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Thäter zu ermitteln. In der verflossenen Nacht statteten vermuthlich dieselben Diebe wiederum der Behausung des Herrn Berg einen Besuch ab und leerten einen auf dem Flur stehenden Schrank. Sie entnahmen demselben 7 Liter Gänseschmalz, einen Topf Honig, einen Vorrath Butter u. a. m.

x. **Wreschen,** 11. März. [Vakanz. Submission.] In unserem Kreise sind die Hebammenbezirke Mikuszewo, Sokolnik und Oblazkowo vakant. Mit diesen Stellen ist eine Renumeration von 40 Mark p. a. verknüpft; dieselbe steigt nach und nach bis auf 80 Mark. Meldungen zu den vakanten Stellen sind an das hiesige Landrathsamt zu richten. — Auf der Propstei Szemborowo, hiesigen Kreises sind Umwehrungen und Nebenanlagen herzurichten, deren Kosten auf ca. 1400 Mark veranschlagt sind. Der Termin zur Uebergabe findet am 18. d. Mts. im Bureau der hiesigen Kreis-Bauinspektion statt.

○ **Pleschen,** 12. März. [Vorschußverein.] Gestern Abend hielt der hiesige Vorschußverein, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht eine Generalversammlung ab. In derselben legte der Kassirer Meltzer die Jahresrechnung vor und theilte die Geschäftsbilanz mit. Dem genannten Herrn wurde darauf Entlastung ertheilt. Alsdann wurde auf Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes dem Kassirer in Anbetracht seiner 22jährigen, bestbewährten Thätigkeit und in Berücksichtigung des Umstandes, daß ihm bei Niederlegung seines Amtes eine Pension kontraktlich nicht zusteht, eine dauernde Gehaltserhöhung von 100 Mark bewilligt. Nachdem darauf noch über die Gewinnvertheilung Beschluß gefaßt und die Dividende auf 5 Prozent festgesetzt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

-:- **Fraustadt,** 12. März. [Entdeckung einer Diebsbande. Jahrmarkt.] Nachdem es unserer Polizei kürzlich gelungen ist, die Thäter der hier und in nächster Umgegend verübten Einbruchsdiebstähle in den Arbeitern Bartsch und Regușzek zu ermitteln, fand gestern eine erneuerte Haussuchung in den Wohnungen derselben statt, wobei der Rest der gestohlenen Gegenstände zu Tage gefördert wurde. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war in Folge des günstigen Wetters von Käufern und Verkäufern gut besucht. Auf dem Viehmarkte waren Pferde und Rindvieh in großer Anzahl aufgetrieben; das Geschäft ging sehr flott und erzielte man fast durchweg hohe Preise. Schweine waren ebenfalls in großer Menge vorhanden, und wurden namentlich Ferkel gut bezahlt. Auf dem Krammarkte war es ziemlich ruhig.

* **Ostrowo,** 12. März. [Zum Koczorowskischen Mord.] Der Töpfer Koczorowski von hier, welcher im vorigen Monat seine Frau erschlagen hat und sich zur Zeit in Untersuchungshaft befindet, soll der „Ostrow. Ztg." zufolge zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Heilanstalt zu Owinsk zugeführt werden. Koczorowski räumt die That ein. Es müssen indeß, wie dies bald vermuthet wurde, Zweifel über seine Zurechnungsfähigkeit entstanden sein.

Neustadt b. P., 12. März. [Bau eines evangelischen Schulhauses. Spiritusproduktion. Sozialdemokratische Blätter.] Vorgestern weilten hier ein Ober-Regierungsrath und ein Regierungsassessor aus Posen, sowie der Kreislandrath Klapp aus Neutomischel, um mit dem hiesigen evangelischen Schulvorstande wegen des Neubaues eines evangelischen Schulhauses am hiesigen Orte zu konferiren. Wie es heißt, soll ein Platz dazu gewählt werden, an welchen gleichzeitig ein Baumgarten grenzt. Das neue Gebäude soll für die erste und zweite Klasse und gleichzeitig als Wohnungen für die Lehrer eingerichtet werden. Eine Beihilfe aus dem Provinzialhilfsfond ist in sichere Aussicht genommen. — Die Spiritusproduktion der zum hiesigen Steuerbezirk gehörenden 15 Brennereien war in der laufenden Kampagne Kartoffelmangels wegen eine äußerst schwache. Brennereien, welche in voriger Kampagne vierfachen Betrieb hatten, mußten sich auf einen zweifachen beschränken. Bei der Spiritusproduktion aus Mais konnten die Brennereibesitzer des sehr hohen Preises wegen, und trotzdem Spiritus höhere Notirungen als im Vorjahre hat, ihre Rechnung nicht finden. Ein großer Theil der Brennereien beschränkt sich nur auf den Betrieb des kontingentirten Spiritus und stellte denselben demnächst ein. Im nächsten Monat wird nur noch wenig Spiritus in hiesiger Gegend fabrizirt werden, während im vorigen Jahre der Betrieb bis in Juni hinein dauerte. Fabrikkartoffel werden hier bis zu 2 M. pro Zentner bezahlt. — In hiesiger Umgegend laufen seit Kurzem polnische sozialdemokratische Zeitschriften, welche aus Berlin stammen, bei der polnischen Bevölkerung ein, welche wohl gelesen werden, aber glücklicher Weise wenig Anklang finden.

?? **Altkloster,** 12. März. [Besitzveränderung.] Der frühere Gastwirth und jetzige Rentier Kowalewicz hierselbst hat sein Restgut Altkloster, bestehend in massiven, gut eingerichteten Wohngebäuden, Scheune, Stallung nebst 4 Morgen guter Bruchwiese für den Preis von 6000 M. an den Bauergutsbesitzer Joseph Szymanski hierselbst verkauft.

g. **Krotoschin,** 11. März. [Kontrollversammlungen. Chausseebau. Landbeschäler.] Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden im hiesigen Kreise in der Zeit vom 10. bis 13. April, und zwar am 10. in Neudorf, am 11. in Orpiszewo und Baschkow, am 13. am hiesigen Orte stattfinden. — Im Laufe dieses Jahres wird der Bau einer Chaussee von Baschkow über Konarzewo an die Krotoschin-Zdunyer Chaussee in Angriff genommen werden und die Vergebung der Arbeiten in nächster Zeit erfolgen. Dieselben sind auf rund 105 500 M. veranschlagt worden. — Während der diesjährigen Deckzeit sind auf den vier Beschälstationen des Kreises (Baschkow, Rozdrazewo, Ustkow und Theresienstein) 12 Landbeschäler aus dem königlichen Landgestüt zu Gnesen aufgestellt.

⊙ **Gnesen,** 13. März. [Verschüttet.] Am Ufer des hiesigen Kreuzsees liegt eine Sandgrube, welche schon so weit ausgehöhlt war, daß für weitere Entnehmer von Sand die Gefahr des

---

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich war tief unglücklich, denn ich hatte die Treulose in meiner Art wirklich geliebt. Einige Jahre lebte ich nun noch in den drückendsten Verhältnissen in Adelaide. Ich hatte meine Zahlungsunfähigkeit eingestehen müssen, und die stolze Firma, der ja auch Sie längere Zeit Ihre Arbeitskraft gewidmet, war erloschen. Da wurde ich durch einen Zufall daran erinnert, daß Sie sich wirklich wieder nach Europa gewendet und in Ihrer Heimathstadt in den besten Verhältnissen lebten. Sofort war ich entschlossen, zu Ihnen zu gehen, um Sie zu nöthigen, für den Mann zu sorgen, den Sie in einer bösen Stunde beinahe getödtet hätten. Nun, das Schicksal hat anders über mich bestimmt, und es ist vielleicht am besten so, wie es gekommen."

Der Kranke hatte geendet. Seine müden Augen schlossen sich. Gerhard Bornstedt faßte mit warmem Druck die Rechte des Mannes, den er einst so glühend gehaßt. Immer wieder kam es dabei in innigen Dankesworten über seine Lippen: „Wie glücklich machen Sie mich, wie überaus glücklich!" Endlich aber mahnte ihn das Aussehen Romains wieder daran, daß er einen Sterbenden vor sich habe, einen armen Kranken, der der äußersten Schonung bedurfte. Behutsam legte er die zitternde Hand des Patienten auf die Bettdecke zurück, und schlich dann zum Gemach hinaus, um den jungen Arzt an das Sterbelager zu bitten.

Er fand Guido im Wohnzimmer, der Räthin gegenüber sitzend, welche an einer zierlichen Häkelei arbeitete. Beim Eintritt Gerhards erhob sich der Doktor sofort. „Nun?" fragte er, „besaß der Patient noch die Kraft, Ihnen mitzutheilen, was er auf dem Herzen hatte?"

„Dem Himmel sei Dank, ja", erwiderte Gerhard, und in seinen schönen Zügen offenbarte sich eine solche Freudigkeit, daß Frau Barner die Arbeit aus der Hand warf, und rasch an ihn herantretend, theilnehmend rief: „Es scheint, der Fremde hat Ihnen eine beglückende Mittheilung gemacht."

„Das weiß Gott!" erwiderte Bornstedt, und die Hände der alten Dame in die seinen nehmend, setzte er mit vor Erregung bebender Stimme hinzu: „Der Kranke hat einen Alp von meiner Seele genommen, welcher mich fünfzehn lange Jahre hindurch bedrückte und mich elend sein ließ ohne gleichen. Um Ihnen aber hierfür eine Erklärung zu geben, will ich Ihnen sagen, daß der Verunglückte im Nebenzimmer, dessen Sie, Herr Doktor, sich so edelmüthig angenommen, Niemand anderes ist, als — der Vater Clemences, welchen ich glaubte in einer Stunde höchster Leidenschaft getödtet zu haben."

„Clemences Vater?!" Frau Barner und Guido blickten staunend auf Bornstedt. Dieser aber neigte das Haupt. „Der Vater Clemences", wiederholte er, „Jean Romain, ein früherer Kaufmann aus Adelaide."

„Doch ich erzähle Ihnen später, was alles zwischen mir und diesem Manne gelegen und wie ich dazu gekommen, die Erziehung seiner Tochter zu übernehmen. Jetzt habe ich keine Zeit dazu, denn", ein flüchtiges Roth zuckte über das ideale Gesicht des Mannes und verklärte es, „denn zunächst drängt es mich vor allem, Clemence zu benachrichtigen. Sie muß so schnell wie möglich erfahren, daß ich — ihren Vater nicht getödtet habe", wollte er sagen, setzte aber statt dessen hinzu: „an dem Sterbebette ihres Vaters stehe."

„Sie haben recht", erwiderte die Räthin, noch fassungslos von dem eben Gehörten. Zu dem Doktor aufsehend, der ernst und schweigend in der Portiere zum Nebenzimmer stand, fuhr sie lebhaft fort: „Ich meine auch, es wäre unsere Pflicht, das liebe Mädchen zu veranlassen, ebenfalls hierher zu kommen. Sie wird den Vater freilich nicht mehr am Leben treffen, aber es ist ihr doch wenigstens vergönnt, sein Angesicht zu sehen und an seiner Leiche zu beten."

Guido Schmieden preßte einen Moment die Lippen zusammen. Clemence unter seinem Dach? Würde ihr Anblick nicht die kaum vernarbte Wunde wieder aufreißen? Während der langen Krankheit des Vaters, unter einer anstrengenden Thätigkeit, hatte er des jungen Mädchens kaum gedacht, und trat ihm ihr liebliches Bild einmal vor Augen, so war sein Ehr- und Pflichtgefühl als Verlobter einer anderen stark genug, jedes warme Empfinden für Clemence zu verbannen. Konnte er aber in diesem Augenblick sagen: „Ich gestatte es nicht, daß man die Tochter an das Sterbebett des Vaters ruft?" Nein, das war nicht möglich. Und der Tante fest in das Gesicht sehend, erwiderte er mit klarer Stimme:

„Du hast recht!" Zu Bornstedt gewendet setzte er hinzu: „Jedenfalls fordern Sie wohl die junge Dame auf, die Reise zu unternehmen. Es ist selbstverständlich, daß sie hier der freundlichsten Aufnahme sicher ist."

Mit diesen Worten verließ der junge Arzt das Gemach, um nach Jean Romain zu sehen. Auch Gerhard entfernte sich. Mit elastischen Schritten wandte der Glückliche sich nach dem ihm angewiesenen Stübchen.

„Erlöst! Ich bin erlöst von diesem Bann!" jubelte er hier, nachdem er die Thür ins Schloß gedrückt. Dann falteten sich seine Hände und ein inniges Gebet heißen Dankes gegen denjenigen, der sein Geschick doch endlich zum guten Abschluß gelenkt, kam über seine Lippen.

So stand er mitten im Gemach, lange — lange. Endlich lösten sich die gefalteten Hände. Ein Lächeln unendlichen Friedens auf dem schönen Gesicht, wandte er sich zum Tische vor dem Sopha, auf welchen die vorsorgliche Haushälterin Papier und Couverts neben das Schreibzeug gelegt hatte.

Wie schnell die Feder dann in der fein geformten Hand Gerhard Bornstedts über den weißen Bogen flog, und doch vermochte sie kaum dem Fluge der Gedanken zu folgen, die der Telegraph zu Clemence hinübertragen sollte. Entgegen der sonstigen Kürze des Telegramms schilderte Gerhard dem jungen Mädchen das überraschende Erlebniß der vergangenen Stunden und bat Clemence, sich nach Empfang dieser Nachricht mit dem Courierzuge ebenfalls auf die Reise zu begeben, obwohl keine Aussicht vorhanden sei, daß sie den Vater noch am Leben träfe.

Bornstedt hatte gerade das letzte Wort seiner Depesche niedergeschrieben, als Doktor Guido bei ihm eintrat.

„Der Kranke verlangt nach Ihnen", sagte der Arzt. „Kommen Sie, ich glaube, das Ende ist sehr nahe."

„Sofort! Vorher darf ich Sie aber wohl bitten, diese Depesche nach dem nächsten Telegraphenamt besorgen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Verschüttens nahe lag. Der Besitzer der Grube hatte deshalb die Entnahme von Sand untersagt. Trotzdem gingen gestern zwei Mädchen im Alter von 11 und 14 Jahren, Töchter zweier hiesiger Briefträger, zur Grube, um Sand zu holen. Das überhängende Erdreich stürzte nach und bedeckte die Mädchen so vollständig, daß sie erstickten, ehe Hilfe herbeikommen konnte.

ʒ **Zduny,** 12. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Stadthaushaltsanschlag für das Rechnungsjahr 1891/92 in Einnahme und Ausgabe mit 16 300 M. genehmigt. Der Haushaltsanschlag für das Vorjahr schließt mit einer Summe von 13 600 M. ab. Das Gehalt des Bürgermeisters wurde von 1500 M. auf 1800 M. erhöht. Die Gehälter beider Polzeibeamten und zwar des Stadtwachtmeisters und Vollziehungsbeamten neben freier Wohnung mit 800 M. und des zweiten Polizeidieners mit 600 M. wurden in dem erhöhten Betrage zwangsweise in den Haushaltsanschlag eingestellt, nachdem bei der Meinungsverschiedenheit unter den städtischen Behörden die Entscheidung des Regierungspräsidenten eingeholt war. Bisher bezog der Stadtwachtmeister neben freier Wohnung nur 360 M. Gehalt, der zweite Polizeidiener ein solches von nur 330 M.

---

* **Kulm,** 12. März. [Der Bischof Dr. Redner] ist an einer Darmentzündung bedenklich erkrankt.

* **Graudenz,** 12. März. [Schlecht belohnter Liebesdienst. Große Feuersbrunst.] Einem alten Rentier ist in der letzten Nacht ein Liebesdienst schlecht gelohnt worden. Derselbe hatte einem anständig aussehenden jungen Mann in seiner Wohnung Unterkunft gewährt; als er des Morgens aufwachte, war der junge Mann verschwunden und mit ihm eine goldene Uhr, Werthpapiere und baares Geld im Betrage von 1500 M. Man ist dem unredlichen Menschen auf der Spur. — Eine große Feuersbrunst war gestern Abend von hier aus sichtbar. Bei dem Gastwirth Kickbusch in Pastwisko war, vermuthlich durch Brandstiftung, im Stalle Feuer ausgekommen, und alsbald standen sämmtliche Gebäude, die aus Holz unter Strohdach errichtet waren, in hellen Flammen. Die Dorfspritze war alsbald am Platze, aber jeder Kampf gegen das Gluthmeer war vergebens, das ganze Gehöft brannte nieder, und drei Pferde, mehrere Kühe, Schweine, ja selbst die Hofhunde fanden in den Flammen ihren Tod. Der Verlust ist um so empfindlicher, da K. nur mangelhaft versichert ist.

* **Danzig,** 12. März. [Vom Fischfang. Andrang von Arbeitern.] Welch ungeheure Menge Fische das Meer birgt, davon nur ein Beispiel. Vom 1. Dezember v. J. bis 4. März d. J. sind zehn Dampferladungen frischer schwedischer Heringe, also insgesammt 19 460 Kisten zu je 11 Schock gleich 214 060 Schock oder 12 843 600 Stück, die einen Werth von 192 650 Mark hatten, hier eingetroffen und verbraucht oder ins Binnenland versandt. — Auf dem Neubau der Schichauschen Werft findet ein großer Andrang von Arbeitern statt. Leider konnten bis jetzt nur 400 Mann eingestellt werden, da der Baugrund noch über 1½ Meter tief gefroren ist.

* **Dirschau,** 12. März. [Verunglückt.] Heute Nachmittag verunglückte auf dem hiesigen Rangirbahnhof beim Rangiren der Arbeiter Wutkowski von hier; derselbe koppelte zwei Wagen zusammen und wollte gerade hervorkommen, als der Zug sich in Bewegung setzte und 6 Wagen gingen über den Oberkörper des W. hinweg. W., welcher über 20 Jahre auf dem Bahnhofe Dienste gethan hat, war auf der Stelle todt.

* **Soldau,** 12. März. [Verschwunden.] In den letzten Tagen vergangener Woche hat der hiesige Kaufmann M. R. sein recht flott gehendes Galanterie- und Kurzwaarengeschäft im Stich gelassen und das Weite gesucht. Die Ursache seines Verschwindens ist wohl darin zu suchen, daß R. vor einigen Jahren zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt war, dieselbe jedoch wegen inzwischen eingetretener Geistesstörung nur zur Hälfte verbüßt haben soll. Von einer nunmehr beschlossenen Wiederverhaftung hat R. vorzeitig Wind bekommen und sich dem Arm der Gerechtigkeit entzogen.

* **Gollub,** 12. März. [Ein nach Brasilien auswandernder russischer Unterthan] wurde vergangene Nacht von einem russischen Schmuggler durch die Drevenz getragen. In der Dunkelheit wurden Beide das Herannahen einer großen Eisscholle nicht gewahr. Beide wurden im Wasser umgeworfen und fanden ihren Tod. Der Auswanderer hatte zu Hause noch 4 unerzogene Kinder, besaß eine kleine Parzelle Land, doch nachdem er den Plan gefaßt, nach Brasilien zu gehen, verkaufte er sein Grundstück für 1600 Rubel und veranlaßte seine Familienangehörigen so lange Arbeit zu suchen, bis er sie nach Brasilien nachholen würde. Das jähe Ende des Mannes hat nun die Familie in eine traurige Lage gebracht.

* **Allenstein,** 12. März. [Begnadigt.] Der Eigenthümer Jakob Scherzinski aus Jonkendorf, welcher durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 28. November 1890 wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* **Heiligenbeil,** 12. März. [Falsches Gerücht.] Ende vergangenen Jahres wurde angezeigt, ein Besitzer in Groß-Lütkenfürst habe einen Arbeiter, welcher kurze Zeit bei ihm gearbeitet hatte und dann verschwunden war, todtgeschlagen und im Scheunenstroh vergraben. Das Gebäude wurde Tag und Nacht bewacht und dem Besitzer aufgegeben, das Getreide innerhalb dreier Tage auszudreschen. Später kam die Gerichtskommission und ließ Ausgrabungen vornehmen, welche aber nur — den Körper eines großen Hofhundes, den die Knechte ohne Wissen der Herrschaft dort vergraben hatten, zu Tage förderten.

* **Breslau,** 12. März. [Fürstbischof Dr. Kopp] soll, einem Bericht der „Kreuzztg." aus Rom zufolge, demnächst zum Kardinal ernannt werden.

* **Neisse,** 12. März. [Börsenspekulation.] Daß außer den „Fall Meyer" im Staate Dänemark manches faul ist, dafür giebt der „Oberschl. Anz." folgendes Histörchen: Ein hiesiger Kaufmann hatte bei einem Bankier „gefixt" und am Ultimo die Kleinigkeit von 21 000 Mark an Differenzen zu zahlen. Da er gerade nicht so viel Kleingeld bei sich hatte, ging er zu seinem Bankier und eröffnete diesem, er könne nur 3000 Mark zahlen; wolle sich der Bankier damit nicht bescheiden und für vollständig abgefunden erklären, so würde er vorziehen, den Konkurs anzumelden und die 3000 Mark der Masse zuwenden. Der Bankier nahm aber lieber die 3000 Mark, und die Sache war erledigt. Wer wird auch wegen einer Kleinigkeit von 18 000 Mark erst viel Geräusch machen. Der Vorfall gestattet aber jedenfalls einen charakteristischen Einblick in die Geldgeschäfte unserer großen und kleinen Börsianer.

Landwirthschaftliches.

s. **Aus dem Posener Kreise.** [Saatenstand.] Der harte und lang andauernde Winter hat den Saaten, obgleich ihnen vor Weihnachten eine schützende Decke fehlte, nicht geschadet. Mit dem Eintritt strengerer Kälte fielen nach und nach bedeutende Schneemassen nieder, die den Saaten gegen den Frost und die heftigen Stürme Schutz gewährten. So viel und so hohen Schnee wohl die Felder in diesem Jahre gehabt haben und so groß auch die Besorgnisse mancher Ackerwirthe vor Wasserüberschwemmungen waren, so glücklich haben sich diese Schneemassen in verschiedenen Perioden rasch in Wasser aufgelöst und auf den noch festgefrorenen Aeckern schnell verlaufen, ohne erheblichen Schaden zu verursuchen. Die starke Schneedecke hat auf die niedere Pflanzenwelt überhaupt einen wohlthätigen Einfluß gehabt. Die Roggensaaten zeigen keineswegs ein schlechtes Aussehen. Auf reichen, gut bearbeiteten und gedüngten Acker befriedigt der gegenwärtige Stand, was um so erklärlicher ist, als die Saaten in ihrem Winterschlaf nicht gestöct wurden, die Pflanzen blieben in einem natürlichen ungereizten Zustand, wuchsen nicht zwecklos fort, wodurch ihre Lebenskraft für den zweiten Vegetations-Prozeß theilweise schon untergraben wird. Im Monat Februar war die Witterung für die Saaten, im ganzen auch für die Oelfrüchte, nicht ungünstig, und bei den gegenwärtigen warmen Tagen haben sie auf abgetrocknetem besseren Höheboden einen durchaus befriedigenden Anlauf genommen. Wenn nicht Alles täuscht, so gehen wir nach früheren Erfahrungen einer der gesammten Vegetation zusagenden Frühjahrs-Witterung entgegen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 12. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Deutschen Bank wurde die Bilanz pro 1890 geprüft. Die Vorsicht, mit welcher bei Einschätzung der argentinischen Werthe und Engagements verfahren ist, fand die volle Billigung des Aufsichtsrathes.

Der Generalversammlung wird eine 10 prozent. Dividende in Vorschlag gebracht werden. Wir erhalten über die Bilanz folgende Mittheilungen:

Die Gesammtumsätze beliefen sich auf 28 304 126 996,77 Mark. (1889: 28 125 250 988,65 M.) Es betrugen am 31. Dezember 1890 die Hauptposten des Gesammtgeschäftes:

Der Gesammtgewinn betrug brutto 14 495 965 Mark. (1889: 14 275 533 Mk.), wozu der vorjährige Gewinnvortrag von 491 284 Mark tritt. Nach Abzug der Beträge für Handlungsunkosten 2 478 875 M. (1889: 2 393 248 M.), Steuern 406 985 M. (1889: 441 724 M.) Hausabschreibungen 788 237 (1889: 681 357 M.) u. a. verbleibt ein vertheilbarer Reingewinn von 11 226 270 M. (1889: 11 188 872). Derselbe wird nach Dotirung der ordentlichen Reserve mit 747 627 M. (1889: 743 887 M.), nach Rückstellung von 400 000 Mark (1889 ebenfalls 400 000 M.) in Rücksicht auf die auszuführenden, bereits begonnenen Bauten, sowie nach Rückstellung der statutenmäßigen Tantiemen, Remunerirung des Pensions- und Unterstützungsfonds und der Gratifikationen für die Beamten zur Auszahlung der Dividende von 10 Proz. verwendet. Es bleibt sodann ein Vortrag von 487 785 M. (1889: 491 284,08 M.) — Das Gewinn- und Verlust-Konto weist folgende Hauptposten auf:

Wechsel 3 591 685 M. (1889 2 552 533 M.), Zinsen 3 409 608 M. (1889: 3 344 133 M.), Sorten und Kupons 299 264 M. (1889: 264 456 M.), Effekten und Konsortial-Betheiligungen 2 699 886 M. (1889: 2 943 682 M.), Provision 4 495 519 M. (1889: 4 814 846 M.) Für im Konto-Korrent-Geschäft entstandene Verluste wurden abgeschrieben 6522 M. Die Reserven erhöhen sich gegen die Bilanz des Vorjahres um 747 627 M. auf 24 600 094 M.

** **Lübeck,** 12. März. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat Februar 1891 provisorisch 343 837 M. gegen 330 242 M. im Monat Februar 1890, mithin mehr 13 595 M. Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis ultimo Februar 1891 betrugen provisorisch 608 545 M. gegen 678 430 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, mithin weniger 69 885 M.

** **London,** 10. März [Hopfenbericht von Langstaff Ehrenberg u. Pollak.] Das Geschäft ist sehr ruhig und der Markt ist sehr schwach und Verkäufe sind nur sehr schwer zu effektuiren, selbst zu den sehr reduzirten Preisen, die jetzt einige Eigner gewillt sind anzunehmen. Die Operationen in den Hopfengärten haben, begünstigt von dem trockenen Wetter der letzten Zeit, befriedigenden Fortschritt gemacht, und die Wurzeln scheinen gut überwintert zu haben. In der Hopfenkultur wird dieses Jahr wenig Aenderung gegen das Vorjahr sein. Der Import während voriger Woche betrug 33 Ballen von Hamburg, 1 Ballen von Bremen, 10 Ballen von Vlissingen. Für die ersten zwei Monate betrug der Import in 1889 31 908 Ztr., in 1890 33 051 Ztr., in 1891 21 083 Zentner.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. März. **Schluß-Course.**

			Not. v. 12
Weizen pr.	April-Mai	214 —	213 25
do.	Mai-Juni	213 50	213 —
Roggen pr.	April-Mai	184 —	183 75
do.	Mai-Juni	182 —	181 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 12.
do.	70er loko	51 30	51 30
do.	70er April-Mai	51 —	51 10
do.	70er Juni-Juli	51 —	51 10
do.	70er Juli-August	51 20	51 20
do.	70er August-Septbr.	50 80	50 70
do.	50er loko	71 —	71 10

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	105 90	Poln. 5% Pfandbr.	74 75	74 50
„ 3½ „	99 20	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 60	72 75
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	93 —	92 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 75	96 75	Ungar. 5% Papierr.	89 80	89 75
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	175 60	174 40
Posen. Prov. Oblig.	95 60	95 50	Oest. fr. Staatsb.	109 30	108 75
Oestr Banknoten	177 10	177 15	Lombarden	57 75	57 50
Oestr. Silberrente	81 60	81 30	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	239 45	239 40	**Fondsstimmung**		
Russ 4½ BdkrPfdbr	104 —	103 90	schwach		

Scrips 86 20.

Ostpr. Südb. E. S. A	91 —	90 40	Gelsenkirch. Kohlen	166 30	165 —
Mainz Ludwighfdto	119 40	119 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	66 50	66 80	Dux-Bodenb. Eisb A	251 10	247 60
Italienische Rente	94 50	94 25	Elbethalbahn „ „	103 40	102 75
Russ 4% konsAnl 1880	99 —	98 90	Galizier „ „	94 75	94 10
dto. zw. Orient. Anl.	76 25	76 25	Schweizer Ctr. „ „	174 10	174 —
Rum. 4% Anl.	87 10	87 10	Berl. Handelsgesell.	157 -	156 25
Türk. 1% kons. Anl.	19 25	19 10	Deutsche B. Akt.	162 90	161 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	208 75	207 40
Gruson Werke	153 50	152 75	Königs- u. Laurah.	124 50	125 25
Schwarzkopf	265 50	265 40	Bochumer Gußstahl	131 10	130 90
Dortm St. Pr. L. A.	72 50	71 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	38 50	40 10	Russ. B. f. ausw H.	86 30	86 40

Nachbörse: Staatsbahn 109 10, Kredit 175 25, Diskonto-Kommandit 208 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 58 Rinder. Alles verkauft, 48 davon zu guten Montagspreisen. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1912 (darunter 78 Bakonier, 547 Dänen). Preise waren bei außerordentlich flauer Tendenz weichend, und verblieb Ueberstand, Ia. fehlte, IIa. und IIIa. 45—50 M., Bakonier 48—50 Mark. An Kälbern wurden aufgetrieben: 954. Der Markt hierin verlief ziemlich glatt. Ia. 61—65 Pf., ausgesuchte darüber, IIa. 54—60 Pfg., IIIa. 44—53 Pf. Hammel: 1308; fast umsatzlos.

Breslau, 13. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilo weißer 18,60—19,50—20,10 M., gelber 18,50 bis 19,40 bis 20,00 M. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde, per 100 Kilo. netto 16,20—17,30—17,90 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 M., weiße 15,40 bis 16,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,50—13,90—14,60 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten fest. — Schlaglein gut verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 22,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,50 bis 23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,50—22,50—24,00 M. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogr. 18—20—25 M. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen-Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 900 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 1,80—10,20 Mark.

Vermischtes.

† **Die Schicksale der schönen Flora.** Vor einigen Jahren arbeitete ein junges, hübsches Mädchen aus Quaregnon (Belgien), Namens Flora, in einer Kohlenzeche des Ortes. Kränklichkeit zwang sie, die Arbeit im Bergwerke aufzugeben. Sie wurde Putzmacherin, ging später nach Paris und fand in einem großen Geschäfte Anstellung. Diese Handlung arbeitete für den Harem des Sultans. Gelegentlich einer Sendung für jene Kundschaft wurde die schöne Flora mit einer Gefährtin nach Konstantinopel geschickt, um die Auslieferung der Waaren zu überwachen und etwa gewünschte Veränderungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Flora kam nicht mehr nach Paris und auch nicht nach ihrem Dorfe zurück und war und blieb verschollen. Kürzlich starb ein Onkel von ihr mit Hinterlassung einer kleinen Erbschaft. Auf Veranlassung der belgischen Gesandtschaft erschien in einem Bosporusblatte ein Aufruf, der die Betheiligten, u. A. Flora, zur Empfangnahme jener Erbschaft aufforderte. Man war auf der Gesandtschaft nicht wenig erstaunt, als am anderen Tage ein kaiserlicher Wagen, wie die Haremsdamen solche benützen, von Eunuchen eskortirt, vor dem Palaste des Gesandten hielt, eine verschleierte Dame demselben entstieg und im Bureau als die gesuchte belgische Flora sich auswies. Das Kohlenmädchen aus Quaregnon hatte bei ihrem Besuche des Harems das Aufsehen eines der mit dem Geschmacke des Großtürken vertrauten Beamten erregt, und auf Befragen ohne Weiteres sich bereit erklärt, dem Harem des Sultans anzugehören. In ihrem Heimathdorfe wird sie wegen dieses unerhörten „Glücks" arg beneidet.

† **Der Dank Sardous.** Sordou verwahrt sich in einem Briefe an den „Figaro" gegen Blumenthal's Ansprache nach der Termidor-Aufführung. Direktor Blumenthal habe kein Recht gehabt, in seinem Namen für den Beifall zu danken, und er habe an der Berliner Aufführung so wenig Antheil genommen, daß er sie habe verbieten wollen.

† **Hongkong-Seilbahn.** Dem Engineer entnimmt „Prometheus" über diese Bahn Folgendes: Dieselbe verbindet die Stadt Hongkong mit der hochgelegenen Villenstadt Victoria Gap, in welche sich die dortigen Kaufleute nach Schluß der Geschäfte zurückzubegeben pflegen um der schwülen Luft der Hafenstadt zu entgehen. Die Entfernung beträgt nur 1407 Meter, der Höhenunterschied aber 362 Meter. Folglich war die Anwendung von Adhäsions-Lokomotiven ausgeschlossen; das Zahnrad kam aber deshalb auch nicht in Frage, weil die Steigung an einzelnen Stellen 1 : 2 erreicht. So mußte man zum Seile greifen. Die Bahn ist, bis auf die Ausweichestelle in der Mitte, eingleisig und wird in der üblichen Weise dadurch betrieben, daß der bergabfahrende Wagen den bergauffahrenden hinaufschleppt, zu welchem Zwecke das Kabel über eine Trommel läuft. Die Ausgleichung des Gewichts übernimmt eine Dampfmaschine von vierzig Pferdestärken. Starke Backenbremsen, welche in eine Mittelschiene eingreifen, sorgen für die Sicherheit bei dem sehr unwahrscheinlichen Falle eines Seilbruches.

† **Siam** — so schreibt der „Ostasiatische Lloyd" — kann sich rühmen, ein Buddha-Bild zu haben, welches wohl das größte der Erde ist. Es befindet sich in einem alten Tempel zu Petschaburee. Erbaut ist es aus Ziegelsteinen und Lehm, dann mit einer gipsartigen Masse überzogen, die lackirt und schließlich vergoldet ist. Der Gott ist liegend dargestellt. Die Augen sind aus Perlmutter gemacht; das Haar ist natürliches. Das Alter des Bildes scheint Niemand zu kennen; jährlich wird es von Tausenden von Pilgrimen besucht. Die Größenverhältnisse des Gottes sind einer unlängst gemachten Messung zufolge: Länge 145 Fuß; Länge der Ohren 14 Fuß; ihre Breite am oberen Ende 3 Fuß 3 Zoll; Arm von der Schulter zum Ellbogen 30 Fuß; vom Ellbogen bis zum Zeigefinger-Ende 46 Fuß; Länge des Beines 63 Fuß; Länge des Oberkörpers und Kopfes 82 Fuß; Länge der Füße 17½ Fuß; Länge der Zehen 4½ Fuß, der Nägel 1½ Fuß; Breite des Fußes 7½ Fuß, Breite der Zehen 1½ Fuß.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 7. bis 13. März einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Bezirksfeldwebel Paul Zindler mit Franziska v. Zdziemborska. Pastor Otto Büchner mit Marie Weber. Sergeant Heinrich Reiff mit Minna Grodtke. Bahnhofswächter Otto Kahl mit Albertine Jaruszewitz. Schuhmacher Kasimir Luczak mit Wittwe Anna Ciązynska, geb. Latanowicz. Arbeiter Heinrich Raschke mit Pauline Lindner. Sergeant und Abtheilungsschreiber August Tschesche mit Ida Zimmer. Buchhalter Stanislaus Trzeciakowski mit Helene Kreglewska. Privatdozent Dr. Arthur Pakscher mit Margarethe Taendler.

Eheschließungen.

Mühlenpächter Heinrich Schmidt mit Olga Mewes. Postschaffner Otto Wernicke mit Martha Schmerle. Tischler Robert Teßmer mit Elisabeth Nowacka. Kaufmann Nechemje Treister mit Hannchen Heppner. Unteroffizier Karl Gerboth mit Bertha Becker. Telegraphen-Aspirant Adolf Hampel mit Alwine Peter. Kaufmann Julius Hohenstein mit Jenny Prochownik.

Geburten.

Ein Sohn: Uhrmacher Richard Jahn. Unvereh. B. P. J. S. Maler Stanislaus Eicke. Viehhändler Franz Fibich. Arbeiter Johann Peisker. Maurer Ernst Stolzenwald. Zimmermann Josef Wunsch. Former Paul Weber. Wirthschaftsbeamter Paffl Kade. Schuhmachermeister Gustav Stephan. Tischler Wladislaus Sikorski. Hilfsbremser Adolf Palm. Examinirter Lokomotivheizer Adolf Gerhardt. Schuhmacher Wladislaus Rynarzewski. Arbeiter Valentin Maciejewski. Photograph Ernst Fischer. Schuhmacher Leo Otomanski. Arbeiter Stanislaus Mayer. Händler Viktor Wysocki. Maurer Johann Nowacki.

Eine Tochter: Zimmergeselle Franz Jarantowski. Schneider Vincent Ochowiak. Arbeiter Karl Weigt. Kaufmann Karl Wronker. Pantoffelmacher Richard Wendel. Zigarrenfabrikant Emil Reh. Arbeiter Michael Anders. Vizefeldwebel Ernst Neufert. Unvereh. F. F. N. Glaser Samuel Imber. Steueraufseher Emil Janoschek. Zahnarzt Stanislaus Węclewski. Destillateur Paul Müller. Arbeiter Josef Bartkowiak. Arbeiter Nikolaus Kierzyk. Arbeiter Johann Sliwinski. Bureauvorsteher Felix Szostkiewicz. Arbeiter Stanislaus Wojciechowski. Barbier Paul Wende. Schneidermeister Emil Jahns.

Zwei Knaben: Korkenschneider Eduard Westerburg.

Zwei Mädchen: Militär-Invalide Josef Mitschke.

Sterbefälle.

Stanislaus Schemick 3 M. Kasimir Duszynski 4 W. Kutscher Andreas Hoffmann 67 J. Hugo Knobloch 5 W. Kasimir Cieloszyk 2 J. Förster Hermann Fleck 27 J. Arbeiter Thomas Czubach alias Czubek 60 J. Frau Anastasia Kowankowska 53 J. Else Lubig 6 M. Richard Westerburg 2 T. Georg Treibich 6 J. Anna Bucki 9 M. Wittwe Wilhelmine Klupsch 78 J. Schuhmachermeister Franz Gozdowski 73 J. Arbeiter Konstantin Manikowski 52 J. Haushälter Martin Walczewski 56 J. Drechslermeister Karl Kühn 35 J. Baumeister Stanislaus Krzyzanowski 41 J. Oberlandesgerichtsrath Anton Rintelen 55 J. Martha Kelm 2 J. Nagelschmied Josef Jarzynski 62 J. Johann Weber 10 J. Helene Fehr 7 T. Telegraphenbote Josef Thienel 45 J. Kellner Gustav Langner 32 J.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Hermann Werner** zu Ostrowo wird, da der Schuldner den Antrag auf Eröffnung des Verfahrens gestellt, auch seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat, da ferner eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse vorhanden ist, heute am

11. März 1891,

Nachmittags 5½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Pawelitzki** zu Ostrowo wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

25. April 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. April 1891,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

9. April 1891

Anzeige zu machen.

Ostrowo, den 11. März 1891.

Fuchs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Chrustowo,** Band I. — Blatt 57 Artikel 5, 6, 7, 8 **Chrustowo** und 13,35 **Przybyslaw** auf den Namen der Gutsbesitzer **Simon** und **Rosa,** geb. **Danielewicz-Fränkel**'schen Eheleute eingetragenen, in **Chrustowo** und **Przybyslaw** belegenen Grundstücke Chrustowo Nr. 7 nebst den in Przybyslaw belegenen Zubehörstücken 3166

am 23. Mai 1891,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Chrustowo versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 514,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 150,26,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 705 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

Inowrazlaw, d. 10. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Inowrazlaw, Band VIII. Blatt 49 auf den Namen des Oekonom **Heinrich Achilles** zu Inowrazlaw eingetragene Grundstück Inowrazlaw Nr. 354

am 25. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 2803

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,06,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 2418 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Inowrazlaw, d. 3. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 175, woselbst die Firma **R. Spaak** eingetragen steht, Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. März 1891 am 4. März 1891.

Tremessen, den 4. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der am 17. d. Mts. anstehende Jahrmarkt ist wegen Ueberschwemmung aufgehoben worden.

Birnbaum, d. 11. März 1891.

Der Magistrat.
v. Kaffka.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **P. Salomon'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Seiden-, Sammet-, schwarzen u. couleurten Wollstoffen** wird im Laden Wilhelmsstr. 5 zu billigen Preisen ausverkauft. Das Lager ist noch gut sortirt. 2082

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau eines Train-Kasernements zu Posen

Zum Bau von 3 Mannschafts-Kasernen, 1 Wohngebäude für Verheirathete und 1 Offizier-Speise-Anstalt sollen öffentlich verdungen werden.

1. Die Lieferung von rund 600 Tausend Verblend- und Formsteinen,
2. Die Lieferung von 48 990 Kg. T Trägern,
3. Die Steinmetzarbeiten, einschließlich Material veranschlagt auf 10 774,75 M.,
4. Die Zimmerarbeiten, einschließlich Material veranschlagt auf
   Loos I. 36 636,23 M.,
   Loos II. 15 389,79 M.,
5. Die Schlosserarbeiten, einschließlich Material veranschlagt auf 12 235,30 M.,
6. Die Tischlerarbeiten, einschließlich Material veranschlagt auf
   Loos I. 12 610,09 M.,
   Loos II. 8 802,57 M.,
7. Die Schmiedearbeiten, einschließlich Material veranschlagt auf 4444,28 M.,

und zwar die unter 1 und 2 aufgeführten Materialien durch Eintragung der Einheitspreise in die Verdingungs-Anschläge. Die unter 3—7 aufgeführten Arbeiten und Lieferungen nach Prozentsätzen der Anschlags-Summen.

Termin hierzu wird, wie folgt, festgesetzt:

Montag, den 23. März d. J., Mittags 12 Uhr,
T Träger und Verblendsteine,
Donnerstag, d. 26. März d. J., Mittags 12 Uhr,
Steinmetz- und Zimmerarbeiten,
Sonnabend, d. 28. März d. J., Mittags 12 Uhr,
Schlosser-, Schmiede- und Tischlerarbeiten,

im Neubau-Bureau des Train-Kasernements zu Bartholdshof bei Posen.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen in vorgenanntem Bureau zur Einsicht aus oder können gegen Erstattung der Abschreibegebühren **nur** von dort bezogen werden. 3201

Die Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, pünktlich **ebendaselbst** einzureichen. Zu spät eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 12. März 1891.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Trautmann.

Bekanntmachung.

Behufs Vergebung der Strecken und Zeitfuhren, sowie der Klempner- und Tischler-Arbeiten für das Etatsjahr 1891 92 wird hiermit Termin auf

Sonnabend, den 21. März d. J., Vormittags 9 Uhr, im Festungs-Schirrhofe hierselbst — Magazinstraße Nr. 7 — anberaumt.

Die Bedingungen können vorher in der Fortifikations-Geschäftsstelle — Magazinstraße Nr. 8 — eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Posen, den 13. März 1891.

Königliche Fortifikation.

Beim **Neubau des Zentralgefängnisses in Wronke** sollen öffentlich vergeben werden, in einem Loose oder nach den einzelnen Gebäuden getrennt:

1. Die Ausführung der Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung des Holzes für die Dächer des Gefängnisses für Jugendliche, des Weibergefängnisses und des Lazarethgebäudes.
2. Die Lieferung der Granitstufen, -Sohlbänke und -Gesimsabdeckplatten für die vorgenannten Gebäude
3. Die Lieferung der schmiedeeisernen Thüren und Fenster für dieselben Gebäude und für das Männergefängniß, sowie 3058
4. Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten für das Lazarethgebäude.

Ferner die Lieferung von

5. 1 000 Tausend Hintermauerungsziegelsteinen und
6. 170 Tausend poröser Mauersteine.

Eröffnung der vorschriftsmäßigen Angebote:

Dienstag, den 24. März d. J.,

Mittags 12½ Uhr,

im hiesigen Bauamtszimmer.

Daselbst liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus. Auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von je 2,20 M. für Loos 1, 2 und 4, und von 3,20 Mark für Loos 3, sowie von 1,20 M. für Loos 5 und 6 portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wronke, den 7. März 1891.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Förster.

Bekanntmachung.

Im laufenden Geschäftsjahre sollen im Bezirk der diesseitigen Landes-Bauinspektion folgende Pflasterumlegungs-Arbeiten ausgeführt werden:

1. in Kosten 3802,5 qm.,
2. in Chorʒyn 1624 qm.

Angebote auf Ausführung dieser Arbeiten sind verschlossen und unterschrieben bis

Donnerstag, d. 26. März d. J.

Vormittags 10 Uhr,

postfrei an den Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen können im Geschäftszimmer der Landes-Bauinspektion eingesehen bezw. gegen Erstattung von 50 Pf. Abschreibegebühren von hier bezogen werden.

Kosten, den 10. März 1891.

Der Landes-Bauinspektor.
Ziemski.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungsanlagen in 17 Privatgrundstücken behufs Anschlusses der letzteren an die Kanalisation — veranschlagt auf rund 20 000 M. — sollen vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, d. 23. März d. J., Vorm. 10 Uhr,

einzureichen.

Normalzeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen können im Bureau IIIa, Zimmer Nr. 16 des Rathhauses eingesehen oder auf Einzahlung von 1 M. von hier bezogen werden.

Posen, den 7. März 1891.

Der Magistrat.

Ich beabsichtige mein seit 32 Jahren bestehendes

Kolonialwaaren- und Mehlgeschäft, Destillation mit Ausschank

an einen tüchtigen, leistungsfähigen Geschäftsmann zu verpachten.

Dasselbe ist in vollem Betriebe, mit guter Kundschaft, in der besten Lage des Marktes. Uebernahme nach Uebereinkunft.

Inowrazlaw, im März 1891.

Verwittw. Frau Amalie Nelte.

Ein **Kurzwaarengeschäft** (Tricotage — Wolle 2c.) beste Lage Posens, wegen **Familienangelegenheiten** billig zu verkaufen. Zu erfahren in d. Exped. d. Bl.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Bekanntmachung.

Die in vier Bezirke getheilte hiesige **Gemeindejagd** wird **vom 1. September d. Js. ab** auf die Dauer von 6 Jahren anderweit **meistbietend verpachtet** werden. 3118

Der bisherige Pachtpreis pro Jahr beträgt

für Bezirk	I.	am rechten Wartheufer	56,00 Mk.
„ „	II.	„ linken „	28,00 „
„ „	III.	„ „ „	45,50 „
„ „	IV.	„ „ „	102,00 „
		Summa	231,50 Mk.

Zum Ausgebot haben wir einen Termin auf

Freitag, den 10. April d. J., Nachm. 4 Uhr,

im Magistrats-Bureau anberaumt, zu welchem Pachtlustige ergebenst eingeladen werden.

Schriftliche Angebote werden bis zum Termin angenommen und werden unter den drei besten Geboten berücksichtigt.

Dem Vertrage werden die gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde gelegt.

Zirke, den 10. März 1891.

Der Magistrat.
Müller.

In der Stadt Dolzig, Kreis Schrimm, ist das

Propstei-Vorwerk

von ca. 980 Morgen Land, inkl. 200 Morgen Wiesen, mit ganz neuen Wirthschaftsgebäuden vom 1. Juli d. J. auf 18—21 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft über Pachtbedingungen ertheilt der katholische Propst in Dolzig.

Den besten Thee

liefern

R. Seelig & Hille, Importeure,

Dresden A. Berlin W.

Als besonders preiswerth empfehlen unsere Marke 0,

à Pfd. M. 4.—.

Zu beziehen direkt oder durch unsere Niederlagen in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Packung.

NB. Nur mit unserer Schutzmarke versehene Packete enthalten unseren garantirt reinen Thee. 3093

Preislisten gratis und franko.

Superphosphate aller Art, Thomasschlacke, Chilisalpeter, Leopoldsh. Kaïnit, Düngegyps 2c.

offeriren unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union" Fabrik chemischer Produkte in Stettin.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT's

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Eine der reichhaltigsten und gleichzeitig billigsten Zeitungen des deutschen Ostens ist die in **Bromberg** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung").

Wer rasch und zuverlässig über alle Weltbegebenheiten unterrichtet sein, wer sich über die politischen Zeit- und Tagesfragen in unserer deutschen Heimath auf dem Laufenden erhalten will, ohne sich durch spalten- und seitenlange Parlamentsberichte hindurcharbeiten zu müssen, wer endlich **Neuigkeiten** aus den **Städten** und größeren Ortschaften des **deutschen Ostens** erfahren will, der abonnire auf die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung"), die über alle wichtigen Begebenheiten in kurzer und zuverlässiger Form berichtet und politische Fragen treffend beleuchtet.

Der **Kaufmann** und **Gewerbetreibende,** der an dem Preisstand der Waaren und dem Kursstand der Werthpapiere 2c. ein Interesse hat, findet in der **„Ostdeutschen Presse"** (Bromberger Zeitung") täglich die **neuesten** Nachrichten darüber.

Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen,** über **Verkäufe, Verpachtungen 2c.** bringt die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") zu allererst, da sie von den Behörden als Publikationsorgan benutzt wird.

Hinsichtlich des **Unterhaltungsstoffes** ist die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") unbestritten die **reichhaltigste** aller Ostdeutschen Zeitungen. Sie bringt spannende Romane, gute Novellen, Humoresken, geistreiche Feuilletons 2c. in Hülle und Fülle. Der Unterhaltungsstoff wird ferner noch durch

zwei Unterhaltungsbeilagen,

die allwöchentlich am Mittwoch und Sonnabend erscheinen, noch wesentlich vermehrt. Trotz dieser Reichhaltigkeit kostet die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") einschließlich der zwei Beilagen, durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets zur Verfügung.

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Schneidemühler Zeitung. 6 Mal wöchentlich.

Zu einem Abonnement auf die in unserem Verlage 6 Mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen. 3186

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 Mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personal-Nachrichten, Parlamentsberichte, Lokalnachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** bebeträgt pro Quartal

1 Mark 50 Pf.

Bestellungen übernehmen alle kaiserl. Postalten.

Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.

Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 Mal wöchentlich.

Probe-Nummern gratis und franko.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. **Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In** Colonial- und Drogen-Handlungen **in Packeten** à 60 und 30 Pfg.

Saison von Mai bis Oktober. **BAD CUDOWA.** **Regierungs-Bezirk Breslau.**

1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater.** Illustrirter **Wegweiser** 50 Pfg., Prospecte gratis. Brunnenversandt das ganze Jahr durch. **Die Badedirection.**

J. Moegelin, Posen,

Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede, Eisengießerei

empfiehlt

Spezial-Pflüge und **Ackergeräthe,**

für jede Bodenart passend.

Drillmaschinen verschiedener Systeme, **Breitsaemaschinen** und **Kleesaemaschinen.**

Preise bedeutend ermäßigt.

Reparaturen führe ich sachgemäß, schnell und unter **billigster** Berechnung aus. 3218

Großes Lager von Original-Reservetheilen.

Uebernahme kompl. industrieller Anlagen,

wie Molkereien, Ziegeleien, Stärkefabriken, Sägewerke 2c.

nach den neuesten Erfahrungen und besten Konstruktionen.

Kostenanschläge und Zeichnungen **gratis.**

Markisen-Drells, Markisenfranzen, Matratzen-Drells in allen Breiten,

sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen en gros & en detail.**

J. Gabriel,

3213 Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Dr. Friedr. Lengiel's

Birkenbalsam

Schutzmarke.

empfohlen von Prof. Dr. med. **Raspi,** Universitätsprocurator in **Wien,** und Prof. **Pyefluch** in **London.**

Nach erprobtem Verfahren dargestellt aus dem von Alters her als ein ausgezeichnetes Schönheitsmittel bekannten vegetabilischen Stoffe der Birke, wirkt abschuppend und glättet alle im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternnarben, entfernt **Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle **Unreinheiten** der Haut in kürzester Zeit und verleiht der Gesichtshaut ein jugendliches, liebliches Colorit. — Man achte auf den Namen Dr. **Friedr. Lengiel** und auf vorstehende Schutzmarke.

Preis eines Kruges mit Gebrauchsanweisung Mk. 3.50.

Zur Unterstützung der Wirkung des **Birkenbalsams** sind nachfolgende Präparate von Dr. **Friedr. Lengiel** zu empfehlen:

BENZOË-SEIFE per Stück 50 Pfg.

OPO-CRÊME per Dose Mk. 1.50. (III)

Fabrikdepot: Ad. Ant. Henn, Wien X, Leebgasse 5.

Vorräthig in **Posen** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Die ersten rheinischen

Maikräuter,

sowie **Ananas**

sind eingetroffen.

Jacob Appel.

Gardinenspanner,

in ganz **neuer,** überaus praktischer Konstruktion empfiehlt

Moritz Brandt,

nur Neuestr. 4.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Butter!

Täglich frische **Tafel-** und **Kochbutter** empfiehlt 3216

G. Miczynski,

St. Martin Nr. 18.

Ein gebrauchtes

Zweirad

gegen monatl. Abschlagszahl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. Offert. m. Preisangabe 2c. sub B. G. 333 Exp. d. Ztg. erbeten.

Mieths-Gesuche.

Dominikanerstr. 2

sof. z. verm.: 1 Laden m. Schauf., in der I. Et. 3 Zimmer u. Küche, im Part. 1 Zimm. u. K. Näh. Schloßstr. 5, II. Tr.

Zwei zusammenh. **Wohnungen** à 4 und 5 Zimm. werden zum 1. Oktober gesucht. Adress. unter W. F. 89 postl. Posen.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, wird per 1. April zu miethen gesucht. Offerten unter H. B. 20 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

---

1 Geschäftskeller zum 1. April z. vermiethen. **1 Remise sofort** zu vermiethen. Näheres Mühlenstr. 20, II. Et. l.

Die erste Etage

Breslauerstraße Nr. 4 ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Näheres in der Cigarrenhandlung daselbst. 3192

---

2 freundl. möbl. Zimmer

Berlinerstr. 3 II vom 1. April oder 1. Mai zu vermiethen.

---

1 großer Wein- resp. Lagerkeller per sofort in meinem Hause Alter Markt zu vermiethen.

Jacob Kaempfer.

Schloßstr. 2, alles f. renovirt, Laden, 4 St., Küche, geth. od. zus. z. v. nur I. Et. b. Wirthin.

Wir suchen gegen festes Gehalt **mehrere tüchtige Inspektoren.** Offerten sind an die Direktion in Köln (Fettenhennen 1—3) zu richten.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versich.-Gesellschaft.

Zum 1. April wird eine gut möblirte **Wohnung** von 2 Zimmern, parterre, 1. oder 2. Stock, in der oberen Stadt gesucht.

Offerten werden unter K. 14 an die Expedition der „Posener Zeitung" erbeten. 3207

Freundl. Wohnungen in ges. verkehrreicher Gegend, 2 bis 3 Zimmer, Küche u. Wasserleitung, sowie sonstiger bequemer Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **E. Liebsch,** Gr. Gerberstr. 19.

Ein möbl. Zimmer per sofort gesucht. Off. m. Preis unter S H 100 postl. erb.

Bäckerstr. 10 ist ein möblirtes Part.-Zimm. sof. bill. z. verm.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang per 1. April billig zu verm. Alter Markt 31 II.

---

1 möbl. ger. Zimm., vornh. sof. z. verm. St. Martin 54 III l.

---

1 Saal, 3 Z., Küche u. Zub. v. 1. April bis 1. Okt. zu verm. Neuestr. 6 I.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., möbl. Z., sep. Eing., bill. z. v., daselbst vorzüglichen Mittagstisch bill.

Eckladen, zw. 2 Märkten, Ap., bill. z. v. A. 44 postl. Posen.

Stellen-Angebote.

Ein Bureaugehilfe,

welcher in der Kommunal- und Polizei-Verwaltung geübt und Protokolle selbstständig abzufassen im Stande ist, findet vom 1. April d. J. ab bei mir dauernde Beschäftigung. Jahresgehalt 800 Mark. Zeugnisse und Lebenslauf erbeten.

Usch, den 9. März 1891.

Dalski, Bürgermeister.

Vertreter.

Eine leistungsfähige Fabrik in Pappe-Sargverzierungen sucht für Posen einen tüchtigen soliden Vertreter gegen hohe Provision.

Personen, welche in dieser oder einer ähnlichen Branche schon thätig gewesen sind, werden bevorzugt. Offerten unter F. M. 905 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Posen, Friedrichstr. 24.

Zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung zweier Kinder von 4 u. 8 Jahren wird sofort ein wirthschaftliches

jüd. Fräulein

verlangt.

Benno Schlewinsky,

Stettin.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie gesucht. **Salomon Lewy,** Posen, Breitestr. 21.

Mehrere tüchtige

Rockarbeiter

finden bei hohem Salair dauernde Beschäftigung bei

W. Labiszinski,

Inowrazlaw, Friedrichstr. 8.

Ein Lehrling findet Stellung

bei **Joachim Bendix.**

Tüchtige

Putzarbeiterin

findet per jetzt oder 1. April bei sehr hohem Gehalt dauernde Stellung. 3196

M. Zadek jr.,

Neuestr. 6.

Lehrling

suchen per bald

Gebr. Boehlke.

Kräftigen Laufburschen

verlangt 3189

Salomon Lewy, Posen.

Für mein Drogengeschäft suche per 1. April c.

einen Lehrling.

M. Pursch,

Victoria-Drogerie, Posen, Theaterstr. 4.

Für m. Destillations-Geschäft suche z. 1. April cr. einen

tücht. zuverlässigen Gehilfen.

Isidor Sonnabend.

Ich suche für meine 2 Kinder, im Alter von 7 und 9 Jahren,

ein Fräulein

für die Nachmittagsstunden, welche denselben die Schularbeiten zu beaufsichtigen und event. Nachhilfe zu ertheilen im Stande sein muß. 3211

Offerten bitte in der Exped. der „Posener Ztg." sub L. 400 niederzulegen.

Ein **jüdisches Fräulein** aus achtbarer Familie wird als **Stütze der Hausfrau** gesucht. Dieselbe muß die Beaufsichtigung der Küche und Wäsche sowie die Pflege eines 3jährigen Knaben übernehmen und im Nähen und weiblichen Handarbeiten erfahren sein. Musikalisch gebildete erhalten den Vorzug. Offerten erbitte an **A. Hepner, Breslau,** Ring 49 unter Beifügung der Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche.

---

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden in meiner Eisenwaaren-Großhandlung Stelle.

Adolph Kantorowicz.

Für unser **Destillations-Geschäft** suchen wir einen

Expedienten,

der polnischen u. deutschen Sprache mächtig.

Becker & Co.

Ein Lehrling

kann sich bei uns melden.

Becker & Co.

Für meine Colonial- und Kurzwaarenhandlung suche einen **Lehrling,** mos., per 1. April unter sehr günst. Bedingungen.

Salo Rothmann,

3056 Kletzko.

Junger Mann,

mit der Buchführung vertraut, wird gewünscht.

Angebote mit Gehaltsforderung und Zeugnißabschrift unter **O. P. 500** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Größtes Geschäft, jährlich viele Millionen

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Stellen-Gesuche.

Gesunde Amme empfiehlt **A. Powel,** Grätz, Regbz. Posen.

Ueber Siebzig Tausend Abonnenten.

Die

Berliner Abendpost

(täglich 8—10 Seiten)

mit dem Unterhaltungsblatt

Deutsches Heim.

Beide Blätter kosten zusammen bei jedem Postamt M. 1,25 vierteljährlich.

In Worten:

Eine Mark, fünfundzwanzig Pfennige.

Jeder Stand wird durch den reichhaltigen Inhalt befriedigt sein. Für das Privatpublikum wird durch die Berliner Abendpost sogar das Halten einer **Berliner Börsenzeitung** entbehrlich. 3068

Berlin SW 12.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.